



Dokumentation Bürgerworkshop

„We and the City (WAY) – Erstellung eines Partizipationsleitfadens für die Stadt Speyer“

27. November 2019, 11:00 – 17:00 Uhr

Deutsche Universität für Verwaltungswissenschaften Speyer, Freiherr-vom-
Stein-Straße 2, Aula

*Projekt Wissens- und Ideentransfer für Innovationen in der
Verwaltung (WITI)*

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung



Gemeinsame
Wissenschaftskonferenz
GWK

Innovative
Hochschule

1. Teilnehmende und Agenda

Teilnehmende

Über 50 Personen nahmen laut Anwesenheitsliste am Workshop teil.

Agenda

- 13:00 Uhr Begrüßung**
Stefanie Seiler, *Oberbürgermeisterin der Stadt Speyer*
Prof. Dr. Michael Hölscher, *Deutsche Universität für Verwaltungswissenschaften Speyer*
- 13:20 Uhr Impulsvorträge zur Bürgerpartizipation**
Leitlinien für gute Bürgerbeteiligung – und was darin nicht fehlen sollte
Theresa Lotichius, *Abteilungsleiterin Bürgerbeteiligung, wer denkt was GmbH*
Praxisbeispiel Landau: „Landauer Weg der Bürgerbeteiligung“
Ricarda Bodenseh, *Bürgerbeteiligungsbeauftragte der Stadt Landau in der Pfalz*
Bürgerbeteiligung in Speyer: Eine Bestandsaufnahme
Dr. Editha Marquardt, *Deutsche Universität für Verwaltungswissenschaften Speyer*
- 14:00 Uhr World Café „Bürgerbeteiligung in Speyer gestalten“**
Diskussion an sechs Thementischen und Erarbeitung von einem Wunsch („Claim“) pro Thementisch an die Stadtverwaltung
- 16:00 Uhr Ergebnissammlung und –präsentation**
Fishbowl-Diskussion mit Claim-Vorstellung
Moderation: Dr. Rubina Zern-Breuer, *Deutsche Universität für Verwaltungswissenschaften Speyer*
- 16:45 Uhr Wrap-up und Ausblick**
Prof. Dr. Michael Hölscher, *Deutsche Universität für Verwaltungswissenschaften Speyer*

2. Begrüßung und Kennenlernen der Workshopteilnehmer*innen

Prof. Dr. Michael Hölscher, Lehrstuhlinhaber Hochschul- und Wissenschaftsmanagement an der Universität Speyer, stellte in seiner Begrüßung das WITI-Projekt vor und griff die Bedeutung von guter Bürgerbeteiligung auf. Er betonte die Wichtigkeit der Einbindung der Bürger*innen in die Stadtentwicklung und in den Erarbeitungsprozess der Beteiligungsleitlinien. Der Bürgerworkshop wolle dazu einen Beitrag leisten. Hölscher kündigte eine zum Bürgerworkshop ergänzende Online-Umfrage an (Start: Montag, den 02.12.2019) und bat die Anwesenden, für die Teilnahme an der Online-Umfrage zu werben.



Abbildung 1: Begrüßung durch Prof. Dr. Michal Hölscher

Oberbürgermeisterin Stefanie Seiler betonte in ihrer Begrüßung, dass die Verbesserung der Bürgerbeteiligung in Speyer ihr ein sehr wichtiges Anliegen sei. Mit dem nun eingeleiteten Prozess greife sie die Erwartungen der Speyerer Bürger*innen auf, stärker bei städtischen Projekten und Vorhaben beteiligt zu werden. Die Beteiligungsleitlinien sollen dazu dienen. Gleichzeitig werde so eine frühzeitigere und umfassendere Information der Bürger*innen ermöglicht. Seiler kündigte ergänzende strukturelle Veränderungen in der Stadtverwaltung an, beispielsweise die Umbenennung des bisherigen Beschwerdemanagements in „Bürgerservice“ und dessen Eingliederung in das OB-Büro.



Abbildung 2: Begrüßung durch Oberbürgermeisterin Stefanie Seiler

Im Anschluss an die Begrüßungen konnten sich die Bürger*innen an einem Live-Voting (Mentimeter) beteiligen, bei dem die bisherigen Erfahrungen mit Bürgerbeteiligung und erste Assoziationen zu Bürgerbeteiligung abgefragt wurden. Ihrer eigenen Einschätzung nach hatte ungefähr die Hälfte der Umfrageteilnehmenden bereits „viel“ oder „sehr viel“ Erfahrung mit Bürgerbeteiligung, die andere Hälfte hingegen „wenig“ oder „sehr wenig“. Als die fünf häufigsten Assoziationen zu Bürgerbeteiligung wurden **Information, Demokratie, Zusammenarbeit, Teilhabe und Transparenz** genannt.





Abbildung 3+4: Ergebnisse des Live-Votings der Workshopteilnehmer*innen mit Mentimeter

3. Impulsvorträge zur Einführung in den Workshop

Zur Einführung in das Thema dienten drei Impulsvorträge: Im ersten Vortrag erläuterte Theresa Lotichius, Expertin für Bürgerbeteiligung (wer denkt was GmbH, Darmstadt), welchen Beitrag Beteiligungsleitlinien für eine gute Bürgerbeteiligung leisten können und welche Bestandteile diese umfassen sollten. Betont wurde, dass alle Seiten von klaren Spielregeln für die Bürgerbeteiligung profitieren und die Ergebnisse letztendlich als qualitativ hochwertiger wahrgenommen werden.

Ricarda Bodenseh, Bürgerbeteiligungsbeauftragte der Stadt Landau in der Pfalz, berichtete im zweiten Impulsvortrag über das Praxisbeispiel „Landauer Weg der Bürgerbeteiligung“. Damit wurde ein Beispiel aus der Region präsentiert, das für die Stadt Speyer sehr interessant erscheint. Bodenseh stellte den Erarbeitungsprozess der Bürgerbeteiligungsleitlinien, deren Umsetzung in der Stadtverwaltung und die in Landau gesammelten Erfahrungswerte vor. Nach den bisher sehr guten Erfahrungen wolle man nun die Online-Beteiligungsmöglichkeiten ausbauen und die Jugendlichen mit einem neuen Jugendbeirat stärker ansprechen.



Abbildung 5: Fragerunde mit den Referentinnen Theresa Lotichius und Ricarda Bodenseh

Dr. Editha Marquardt, wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Deutschen Universität für Verwaltungswissenschaften Speyer, präsentierte als Einstimmung auf den folgenden Workshop-Teil im World Café-Format aktuelle Beispiele der Bürgerbeteiligung in Speyer und gab einen Überblick über ausgewählte Beteiligungsformate, die in Speyer bereits praktiziert werden. Dabei wurde deutlich, dass es in Speyer verschiedene Beteiligungsmöglichkeiten gibt, diese aber systematischer erschlossen und in ein gemeinsames Konzept eingepasst werden sollten.



Abbildung 6: Bestandsaufnahme der Bürgerbeteiligung in Speyer durch Dr. Editha Marquardt

4. Ergebnisse der Thementische im World Café

Für die Bearbeitung verschiedener Themen in Hinblick auf Bürgerbeteiligung in Speyer wurde das Format World Café gewählt. Durch die dabei erfolgenden Kleingruppendiskussionen an Thementischen und stattfindende Tischwechsel erhielten alle Teilnehmenden die Möglichkeit, zu mehreren Themen und in unterschiedlichen Gruppen zu diskutieren.

Im World Café standen sechs Thementische zur Verfügung, die jeweils durch Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Universität moderiert wurden. Die Teilnehmenden konnten insgesamt drei der sechs angebotenen Thementische besuchen (1. Runde: 30 min, 2. + 3. Runde: jeweils 20 min). Ziel des World Cafés war es, an jedem Thementisch einen Wunsch („Claim“) der Teilnehmenden an die Stadtverwaltung (in einem Satz) zu formulieren. Nach einem Tischwechsel stellten die Tisch-Moderator*innen die bisherigen Ergebnisse der jeweils neuen Gruppe vor, die ihren anschließenden Austausch daran anknüpfen konnten.

4.1. Thementisch 1 (Erwartungen): Was erwarte ich von Bürgerbeteiligung?

(Moderation: Dr. Katja Knuth-Herzig)

Claim: „Nachhaltige + transparente Beteiligung an Veränderungsprozessen möglichst vieler Betroffener mit Gemeinwohl als Ziel und nach gemeinsamen Regeln.“

Die Teilnehmenden formulierten verschiedene Erwartungen an zukünftige Beteiligungsprozesse. Als besonders wichtig wurde eine **umfassende Kommunikation** gesehen. Die Bürger*innen forderten, dass Informationen, Ergebnisse und Entscheidungen zukünftig frühzeitig, kontinuierlich, verständlich und klar kommuniziert werden. Erwartet werde zudem eine hohe **Transparenz bei Entscheidungen, Prozessen etc.**, von denen die Bürger*innen betroffen sind.

Zur Verbesserung der Kommunikation wurde eine zentrale Ansprechperson bzw. eine **entscheidungskompetente Stelle** für Bürgerbeteiligung angeregt, ebenso eine Plattform zum Sammeln von Ideen und Vorschlägen und ein offenes (Diskussions-)Forum.

Bezogen auf die Beteiligungsleitlinien erwarteten die Teilnehmenden, dass diese einerseits **gemeinsame Regeln** und eine **Systematisierung der Beteiligungskultur** enthalten, andererseits aber auch nicht überregulierend gestaltet sind und Freiräume sowie Anpassungsmöglichkeiten vorsehen. Bürgerbeteiligung solle als lernender Prozess verstanden werden, der Platz und Mut für neue Wege, neues Denken und kreative Lösungen lasse. Nach Meinung der Teilnehmenden sollten feste Endpunkte gesetzt werden, um „ewige“ Diskussionsschleifen zu verhindern. Ebenso sollten Kriterien definiert werden, um zielgerichteter wichtige Themen (z.B. Brennpunktthemen, sozialpolitische Themen) benennen zu können.

Die Bürger*innen wünschten sich, dass eine **Beteiligung „auf Augenhöhe“** erfolgt und wollen von der (Stadt-)Verwaltung als ernsthafte und kompetente Partner*innen und Ideengeber*innen wahrgenommen werden. Die Beteiligung sollte deshalb bereits bei der Problemformulierung beginnen und der Beteiligungsprozess müsse ergebnisoffen gestaltet sein. Betont wurde, dass die

fachliche Expertise und Kompetenzen der Bürger*innen und der Verwaltung von beiden Akteursgruppen anerkannt und genutzt werden müsse. Die Bürger*innen wollen nicht nur mitreden, sondern auch mitgestalten.

Als wichtig wurde erachtet, dass die **Beteiligungsmöglichkeiten niederschwellig gestaltet** werden (z.B. zeitlich, räumlich flexibel per App) und einen möglichst großen Personenkreis ansprechen, um ein breites Meinungsbild aufnehmen zu können. Einigkeit herrschte über das Ziel von Bürgerbeteiligung: **Förderung des Gemeinwohls** und Verhinderung der Durchsetzung von Partikularinteressen. Als beschränkendes Kriterium wurden die verfügbaren Ressourcen erkannt. Der zeitliche und finanzielle Aufwand müsse für alle Beteiligten verhältnismäßig gestaltet werden.

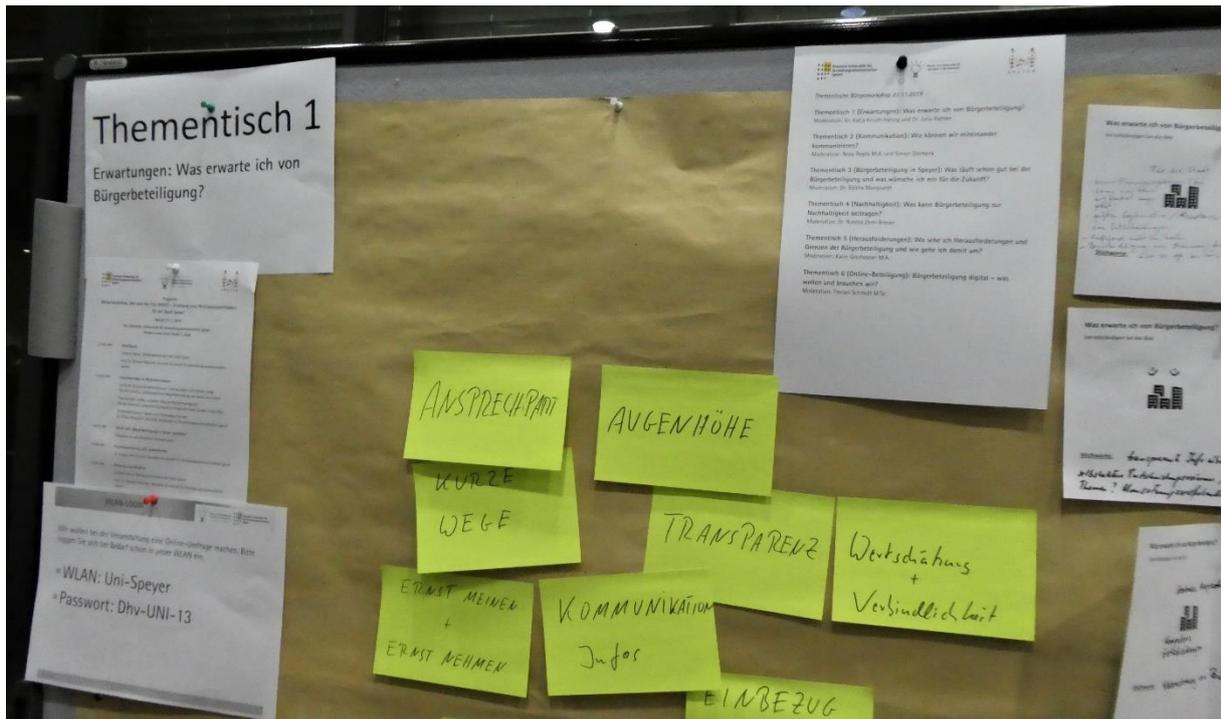


Abbildung 7: Ergebnisauszug Thementisch 1 (Erwartungen): Was erwarte ich von Bürgerbeteiligung?

4.2. Thementisch 2 (Kommunikation): Wie können wir miteinander kommunizieren?

(Moderation: Nora Regös M.A.)

Claim: „Themenbezogene Information: kurz, bündig, analog (Bürgerinfo als Amtsblatt oder Newsletter) UND digital (verbesserter Webseite der Stadt Speyer) und kontinuierlich.“

Für die Ausgestaltung der Kommunikation zwischen den Bürger*innen und der Stadtverwaltung hatten die Teilnehmenden bereits konkrete Vorstellungen, die sie den beiden selbst entwickelten Clustern „Informationskanäle“ und „Beteiligungsformate“ zuordneten. Als zentrales Leitmotiv formulierten die Bürger*innen: „Information! Beteiligung! Rückmeldung!“

Als ein möglicher Informationskanal wurde eine „Bürgerinfo“ gesehen, die wie ein Newsletter oder ein Amtsblatt gestaltet sein könnte und die wesentliche Inhalte des jeweils aktuellen (Beteiligungs-)Vorhabens der Stadt Speyer auf einer (halben) Seite zusammenfasst. Diese Bürgerinfo könnte aus Sicht der Teilnehmenden digital (z.B. auf der städtischen Webseite oder als E-Mail-Newsletter, als Best-Practice aus Speyer wurde der VHS-Newsletter genannt) oder analog (als Aushang an zentraler Stelle wie Bürgerbüros, Cafés, Bars, Schaukästen oder abgedruckt in Zeitungen, beispielweise „Wochenblatt“) gestaltet sein. Einigkeit über die konkrete Ausgestaltung konnte nicht erzielt werden. Auch deshalb wurde betont, dass die Thematik weiter vertieft werden müsse. Gewünscht wurde, dass die Bürgerinfo in einem Rhythmus erscheint und der konkrete Veröffentlichungstag einheitlich ist (z.B. jeden ersten Montag eines Monats). Die enthaltenen Informationen sollen themenbezogen, aktuell sowie möglichst „kurz und bündig“ sein. Der Verzicht auf Aushänge (z.B. Veranstaltungsplakate) und Flyer wurde gewünscht.

Als zweiter Informationskanal wurde die städtische Webseite genannt, die verbessert werden müsse. Zwei Maßnahmen wurden dazu vorgeschlagen: 1. Die Nennung der zuständigen Ansprechpartner*innen und deren Kontaktdaten (einschließlich E-Mail-Adresse) und 2. Veröffentlichung einer Vorhabenliste oder Aufnahme von Beteiligungsveranstaltungen in den Veranstaltungskalender auf der städtischen Webseite.

Insgesamt wurde einer zielgruppengerechten Kommunikation und eine daran ausgerichtete Gestaltung der Informationskanäle große Bedeutung zugemessen. Es wurde darauf hingewiesen, dass bei der Ausgestaltung der Informationsangebote auch die Grenzen des Leistbaren der Stadtverwaltung berücksichtigt werden müssen.

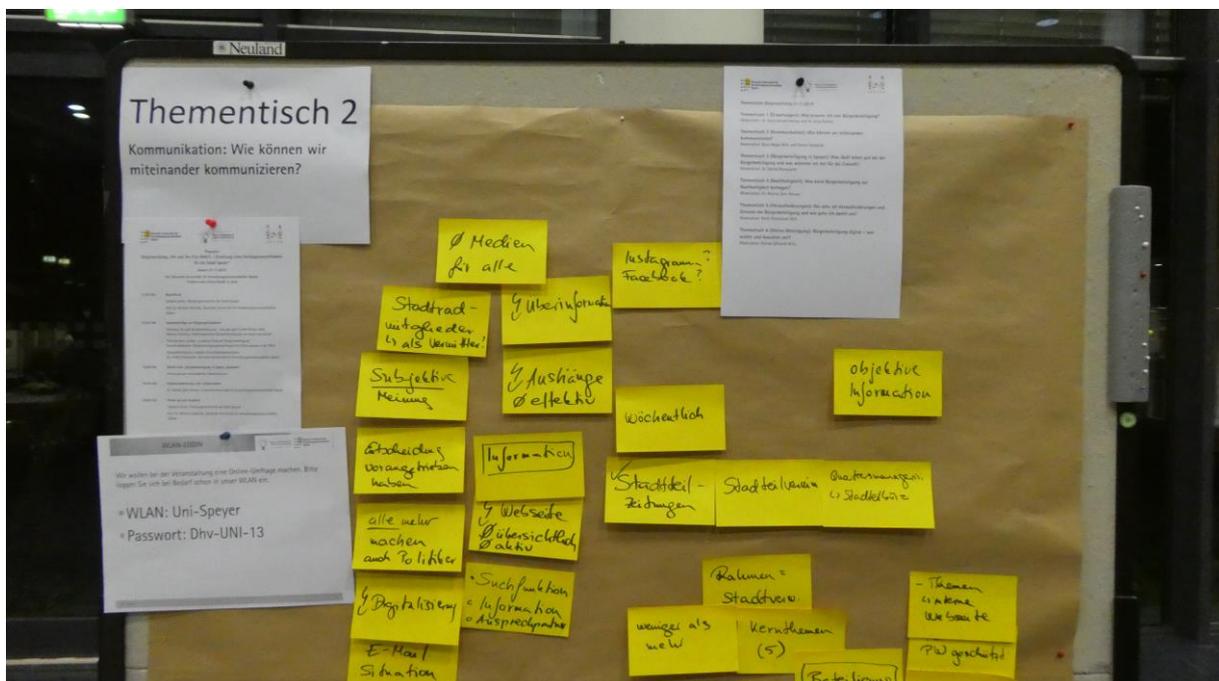


Abbildung 8: Ergebnisauszug Thementisch 2 (Kommunikation): Wie können wir miteinander kommunizieren?

Bei möglichen Beteiligungsformaten wünschten sich die Bürger*innen einen Dialog auf Augenhöhe und Veranstaltungen, die möglichst direkt am Ort des betreffenden Vorhabens stattfinden. Es wurden grundsätzlich interaktive Beteiligungsformate (z.B. Bürgerworkshops, Stadtteildialoge) erwartet. Als besonders wichtig wurde die Rückkopplung der Ergebnisse, also

das Feedback an die Beteiligten, was mit den Ergebnissen passiert, bewertet. Der Stadtverwaltung wurde zugebilligt, dass diese den Rahmen der Beteiligung festlegt (z.B. welche Themen, in welchem Umfang).

Die Weiterentwicklung der städtischen Webseite, um diese in Beteiligungsprozesse einbinden zu können, wurde mit dem Wunsch nach einem interaktiven Design der Webseite verknüpft.

Eine ergänzende Kommentarfunktion oder ein für die Bürger*innen zugängliches Intranet-Format wurden ebenfalls diskutiert, aber aufgrund der damit verbundenen (technischen) Zugangshürden für die Nutzer*innen und einer damit möglicherweise einhergehenden Ausgrenzung von Personengruppen mehrheitlich abgelehnt. Als Alternative wurde mehrheitlich ein Chatformat auf der Webseite favorisiert, bei dem sich die Bürger*innen zu bestimmten Themen mit den Zuständigen der Stadtverwaltung austauschen können.

4.3. Thementisch 3 (Bürgerbeteiligung in Speyer): Was läuft schon gut bei der Bürgerbeteiligung und was wünsche ich mir für die Zukunft?

(Moderation: Dr. Editha Marquardt)

Claim: „Bürgerbeteiligung als offener Prozess – ergebnisoffen, Ideen zulassen, ohne Sachzwänge, Veränderungen ermöglichen – mit unabhängiger Moderation.“

An diesem Tisch wurde über bereits stattfindende Formen der Bürgerbeteiligung und mögliche zukünftige Beteiligungsprozesse in Speyer diskutiert. Der Fokus lag auf den Fragen: Was läuft schon gut? Was kann verbessert werden und wie?

Zunächst wurden konkrete Beispiele, die bereits sehr gut umgesetzt werden, besprochen. Dazu nannten die Bürger*innen die Beteiligung im Rahmen der Städtebauförderung Soziale Stadt, die schon seit vielen Jahren stattfindet. Recht neu und als sehr positiv empfunden wurde der **Bürgerdialog zur Müllentsorgung** in der Altstadt. Es werden unterschiedliche Zielgruppen angesprochen, z.B. im Rahmen der Sozialen Stadt. Die Zielgruppe der Senior*innen sei insgesamt gut einbezogen, etwa durch den Seniorenbeirat. Positiv wurden auch die bestehenden **Stadtteilvereine** genannt.

Für weitere Beteiligungsformate konnten viele Hinweise gesammelt werden, was zukünftig verbessert werden könnte:

- Der interaktive Haushalt wurde sehr positiv erwähnt, er sollte aber übersichtlicher aufbereitet werden, damit er besser verständlich sei.
- Die Verkehrsbefragung wurde begrüßt, wichtig sei eine Erläuterung der Zielvorstellungen und die Vereinfachung des Verfahrens.
- Durch eine breitere Beteiligung verschiedener Akteursgruppen ließen sich Pattsituationen zwischen verschiedenen Interessen vermeiden, z.B. am Südbahnhof.
- Die Gestaltung der Hauptstraße wurde als ein Thema angesehen, das nur mit Bürgerbeteiligung stattfinden sollte, da hier sehr unterschiedliche Gruppen mit

verschiedenen Bedürfnissen zu berücksichtigen seien (Einzelhandel, Touristen, Senior*innen, Kinder etc. – Beschattung versus Freiräume).

- **Bedürfnisse der Einwohnerschaft**, die durch Bürgerbeteiligung erarbeitet werden, sollten **berücksichtigt** werden – z.B. bei der Umgestaltung des Berliner Platzes wurde die mögliche Nutzung zu wenig berücksichtigt (zu wenig Beschattung im Sommer, deshalb eingeschränkte Nutzbarkeit), hier sei eventuell eine erneute Beteiligung (Lösungen für Beschattung im Sommer) notwendig.



Abbildung 9: Ergebnisauszug Thementisch 3 (Bürgerbeteiligung in Speyer): Was läuft schon gut bei der Bürgerbeteiligung und was wünsche ich mir für die Zukunft?

Anhand der genannten Beispiele wurde darüber gesprochen, was zukünftige Bürgerbeteiligung benötigt. Dazu gehöre eine Institutionalisierung des Prozesses: Bürgerbeteiligung brauche einen Ort und eine Zuständigkeit. Weiterhin wichtig sei es, für eine umfassendere und bessere Beteiligung mehr Gruppen einzubeziehen und dazu genau die Zielgruppen zu identifizieren, um so die in der Bürger- und Zivilgesellschaft vorhandenen Kompetenzen aufzunehmen. Die Bemühungen zur Bürgerbeteiligung müssten langfristig angelegt sein. Den Teilnehmenden war eine **neutrale und unabhängige Moderation** bei großen Beteiligungsprozessen (z.B. Soziale Stadt) wichtig. Der Einbezug externer Fachinputs wurde ebenfalls als wesentlich angesehen, um das Denken zu öffnen. Zentraler Bestandteil guter Bürgerbeteiligung ist **ausreichende und rechtzeitige Information**. Es müsse ersichtlich sein, was mit den Ideen passiert – hier wurde angemerkt, dass dies auch heute schon oft gelingt. Daraus ergaben sich insgesamt drei wichtige Punkte: **zuhören und gehört werden**, **rechtzeitige Einbindung von Bürger*innen (im Vorfeld)** sowie das **Ermöglichen von Veränderungen**.

Es wurde deutlich, dass es über die ganz konkreten städtischen Maßnahmen hinaus ein Bedürfnis gibt, an großen Herausforderungen wie Nachhaltigkeit und Mobilität langfristig zusammenzuarbeiten und als Bürger*innen etwas für die Stadt und zu guten Lösungen

beizutragen. Deshalb benötigt man einerseits **projektbezogene Beteiligung**, unterteilt in Projekte auf Quartiersebene (z.B. Soziale Stadt) mit Beteiligung in den Stadtteilen vor Ort und auf Stadtebene, wenn es die Interessen der gesamten Stadtbevölkerung betrifft (z.B. Mobilität, Nachhaltigkeit, Genderthemen), andererseits auch **strategische Zusammenarbeit**. Als Herausforderung wurde gesehen, dass Ideen nicht verloren gehen oder Beteiligungsprozesse nicht im Sande verlaufen.

Es wurden auch Ideen für Projekte gemeinsam mit Bürgerinnen und Bürgern genannt, wie bspw. **Bildungsprojekte für alle** – hier gibt es bereits ein Konzept für ein Haus für Natur und Bildung – warum dieses nicht in einen Stadtteil der Sozialen Stadt integrieren? Solarbetriebene Wasserspiele gemeinsam gestalten (z.B. am Ravenna-Platz), die Bauplanung des Industriedeplatzes und die Verkehrspolitik für 2030 waren weitere Ideen. Ein wichtiger Punkt war, dass es in Speyer schwierig ist, **Räume für Treffen und Veranstaltungen von und für Bürger*innen** zu finden – auch das könnte ein Thema für die nahe Zukunft sein.

4.4. Thementisch 4 (Nachhaltigkeit): Was kann Bürgerbeteiligung zur Nachhaltigkeit beitragen?

(Moderation: Dr. Rubina Zern-Breuer, Simon Sterbenk M.A.)

Claim: „Bürgerbeteiligung über Dialogforen muss Erfahrungswerte in nachhaltige Gesamtkonzepte einfließen lassen.“

In der ersten Diskussionsrunde fokussierte sich der Austausch auf Möglichkeiten der **frühzeitigen Kommunikation und Beteiligung**, um ein Stimmungsbild der Bürger*innen bereits in einem frühen Stadium in die Prozesse einfließen lassen zu können. Als Instrumente wurden dafür u.a. angeregt: Newsletter speziell für Veranstaltungen zur Nachhaltigkeit, Amtsblatt, Informationen und Termine auf der städtischen Webseite. Die Bürger*innen wünschten sich darüber hinaus **Räumlichkeiten in den Stadtteilen**, die für Veranstaltungen und als Treffpunkte genutzt werden können. Die Diskussion mündete in den Wunsch nach der **Schaffung eines repräsentativen Gremiums** (zusammengesetzt aus Verwaltung, Zivilgesellschaft), das städtischen Vorhaben als „Diskussionsraum“ vorgeschaltet wird.

Im weiteren Verlauf verschob sich der Fokus schwerpunktmäßig auf die ökologische Dimension von Nachhaltigkeit. Beispielweise wurde anknüpfend an den „Fairtrade Stadt“-Titel von Speyer vorgeschlagen, diesen „zu leben und umzusetzen“. Auch die **Überprüfung aller städtischen Entscheidungen hin auf Nachhaltigkeit** wurde angeregt. Die Gestaltung der Mobilität in Speyer (ÖPNV, Förderung Carsharing, Autofreies Quartier) war ein weiteres Thema. Als gute, in Speyer bereits bestehende Angebote/Aktivitäten wurden genannt: Runder Tisch zur Nachhaltigkeit, Verabschiedung der Sustainable Development Goals (SDGs), inspeyered-Forum zu verschiedenen Themen, Haushalt-Flyer (Kritik: zu viele Zahlen, zu wenig erklärt), „das gryne-band“ (mehrheitlich gelobt). Insgesamt sahen die Teilnehmenden großen Bedarf, **Nachhaltigkeit stärker im öffentlichen Diskurs zu verankern**.

Weitere Dimensionen der Nachhaltigkeit, wie ökonomische, soziale Nachhaltigkeit etc. wurden genannt, aber nicht vertieft. Als Ziel formulierten die Bürger*innen eine zu erarbeitende Nachhaltigkeitsvision, die durch entsprechende Vorhaben und Maßnahmen operationalisiert und umgesetzt werden müsse und in der sich die verschiedenen Dimensionen von Nachhaltigkeit widerspiegeln. Auch Dialogforen als Plattform des Austausches wurden dazu vorgeschlagen.



Abbildung 10: Ergebnisauszug Thementisch 4 (Nachhaltigkeit): Was kann Bürgerbeteiligung zur Nachhaltigkeit beitragen?

4.5. Thementisch 5 (Herausforderungen): Wo sehe ich Herausforderungen und Grenzen der Bürgerbeteiligung und wie gehe ich damit um?

(Moderation: Karin Glashauser M.A.)

Claim: „Leitbild und Kommunikation sollen verständlich, verbindlich, kurz, Rahmen gebend, mit Rückkopplung und transparent sein. Als Pilotprojekt, um Prozess durchzudeklinieren: Königsplatz Speyer -> Themen: Verkehr, Klima/Umwelt, Soziales.“

In den Diskussionsrunden erkannten die Bürger*innen eine Vielzahl von Herausforderungen für eine erfolgreiche Umsetzung von Bürgerbeteiligung. Bei der Ausgestaltung und den Rahmenbedingungen verwiesen sie darauf, dass Bürgerbeteiligung kein „Nebenparlament“ darstelle und es häufig um Mitsprache statt Mitentscheid gehe. In Bezug auf den Beteiligungsprozess wurde hervorgehoben, dass alle Gruppen beteiligt werden müssten und nicht aufgrund von Sprache, Alter (Kinder, Jugendliche), sozialer Schicht oder Zeit ausgeschlossen werden dürften. Auch unerfüllbare Erwartungen der Bürger*innen und (einschränkende) gesetzliche Vorgaben wurden als Herausforderungen benannt. Aus den

dessen erste Erfahrungen gesammelt und die Bürgerbeteiligung erprobt werden könnte. Vorgeschlagen wurde dafür der Königsplatz, bei dessen Umgestaltung viele relevante Themenbereiche wie Verkehr, Klima und Soziales betroffen sind.

4.6. Thementisch 6 (Online-Beteiligung): Bürgerbeteiligung digital – was wollen und brauchen wir?

(Moderation: Florian Schmidt M.Sc.)

Claim: „Wir wünschen uns zusätzlich zu den analogen Partizipationsmöglichkeiten ein interaktives und digitales Partizipationskonzept über verschiedene abgestimmte Kanäle, die für alle Alters- und Zielgruppen einfach zugänglich sowie nutzerfreundlich sortierbar- und filterbar sind.“

Die Teilnehmenden waren sich einig, dass **analoge und digitale Beteiligungsformate** sich nicht ausschließen, sondern vielmehr ergänzen sollten. Sie wünschten sich, dass die Online-Beteiligung über verschiedene digitale Kanäle erfolgt, die aufeinander abgestimmt sind und zu denen ein alters- und zielgruppengerechter Zugang besteht. Zudem wurde die interaktive Gestaltung der digitalen Beteiligungsformate hervorgehoben. Als gute, in Speyer bereits bestehende digitale Angebote wurden der Mängelmelder und der digitale Haushalt genannt.

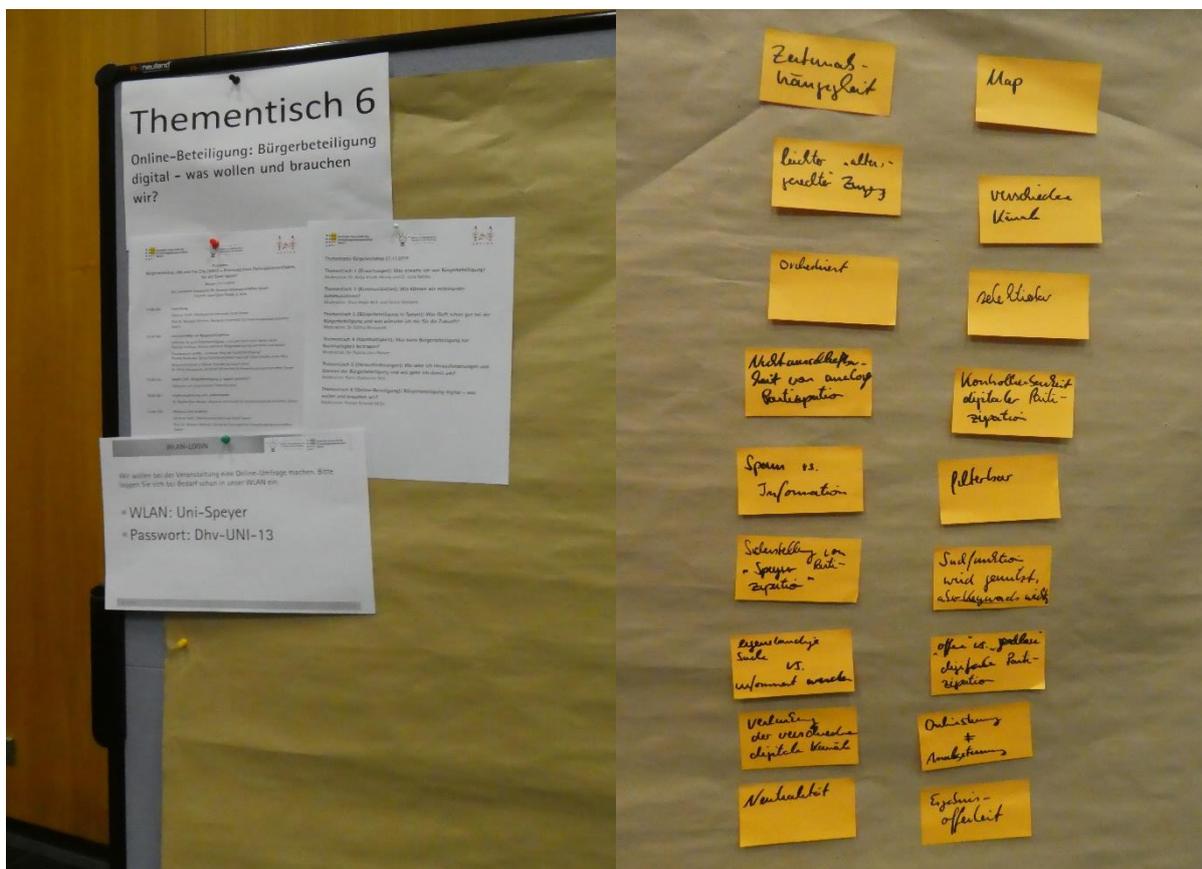


Abbildung 12: Ergebnisauszug Thementisch 6 (Online-Beteiligung): Bürgerbeteiligung digital – was wollen und brauchen wir?

Ein weiteres wichtiges Anliegen war den Bürger*innen die **Sortier- und Filterbarkeit der digitalen Kanäle**, um die dortigen Informationen durchsuchen und auf das Interessierende beschränken zu können. Eine Datenbank mit Schlagwortsuche wurde in diesem Zusammenhang angeregt und die von der Stadt Landau angebotene Karte mit allen aktuellen Beteiligungsprojekten gelobt. Ergänzend wurde vorgeschlagen, die einzelnen Projekte mit einem **Ampelsystem** zu versehen, um den aktuellen Stand schnell erfassen zu können. Als weitere Kanäle regten die Bürger*innen ein Diskussionsforum und einen Newsletter an.

Wiederholt wurde von den Bürger*innen erwähnt, dass viele Informationen nicht vorlägen, diese kaum bzw. nicht zu finden seien und man nicht im Vorfeld bereits eingebunden werde. Moniert wurde, dass man nicht darauf hingewiesen werde, wie man sich online beteiligen könne und es schwierig sei Ansprechpartner*innen der Stadtverwaltung dafür zu finden. Umfassende Kritik wurde an der städtischen Webseite geübt. Für eine **schnelle Wahrnehmbarkeit von Beteiligungsangeboten** wurde vorgeschlagen, ein **Logo** bzw. eine Marke zu kreieren, anhand dessen einfach und schnell erkennbar ist, dass hier eine Beteiligung möglich ist.

5. Ergebnissammlung und -präsentation in der Fishbowl-Diskussion

Die Vorstellung der an den Thementischen erarbeiteten Claims erfolgte in der von Dr. Rubina Zern-Breuer moderierten Fishbowl-Diskussion. Neben den dauerhaft an der Diskussionsrunde teilnehmenden Expertinnen und Experten Prof. Dr. Michael Hölscher (Universität Speyer), Theresa Lotichius (wer denkt was GmbH) und Jennifer Braun (Stadt Speyer) standen zwei freie Stühle für wechselnde Diskussionsteilnehmer*innen aus dem Kreis der Teilnehmenden zur Verfügung. Nacheinander präsentierten Vertreter*innen der Thementischen die Claims, die im Anschluss unmittelbar diskutiert wurden.

In der Diskussion zu Thementisch 1 (Erwartungen) und Thementisch 2 (Kommunikation) wurde deutlich, dass die Bürger*innen sich **mehr und frühzeitigere Informationen** von der Stadtverwaltung zu aktuellen Themen sowie eine **möglichst frühzeitige, aktive Einbindung** wünschen. Wichtig war den Bürger*innen zudem, dass die **Durchsetzung von Gemeinwohlinteressen** durch Bürgerbeteiligungsformate gestärkt und die von Partikularinteressen erschwert wird („Gemeinwohl vor Partikularinteressen“). Die Expert*innen machten in diesem Zusammenhang darauf aufmerksam, dass es sich hierbei um eine große, aber übliche Herausforderung handle, der durch entsprechende Methoden in den Beteiligungsprozessen Rechnung getragen werden könne. Eine differenzierte Wahrnehmung der Bürgerschaft und deren Anliegen durch die Stadtverwaltung, und umgekehrt, seien dafür besonders relevant. Ergänzend wurde von Expertenseite erläutert, dass **Bürgerbeteiligung** erfahrungsgemäß nicht zu längeren Bearbeitungszeiten führe, sondern zu einer **schnelleren Realisierung von Vorhaben**, da durch die Beteiligung der Bürger*innen sehr früh eine gemeinsame Lösung gefunden werden könne, die dann umgesetzt werde. Der beim Verzicht auf eine Beteiligung regelmäßig aufkommende Protest an einem Vorhaben führe hingegen zu Verzögerungen. Betont wurde zudem, dass die Stadtverwaltung festlegen und kommunizieren müsse, wie die Bürger*innen beteiligt werden und was diese mitentscheiden dürfen – und die Stadtverwaltung sich daran halte müsse.

Im Zusammenhang mit Thementisch 3 (Bürgerbeteiligung in Speyer) wurde von den Teilnehmenden der Wunsch nach ergebnisoffenen Beteiligungsprozessen und einer unabhängigen Moderation geäußert, denn bisher habe man die Prozesse als sehr vorstrukturiert durch die Verwaltung wahrgenommen. Auf einen Experteneinwand hin, dass eine vollständige Ergebnisoffenheit gefährlich sein könne, beispielsweise wenn aufgrund rechtlicher Vorgaben erarbeitete Ergebnisse ausgeschlossen werden müssten, wurde von Seiten der Teilnehmenden konkretisiert, dass man sich **Ergebnisoffenheit im Sine von einer Offenheit für andere Perspektiven**, um so gegebenenfalls neue Ideen zu finden, wünsche. Ergänzend wurde seitens der Stadtverwaltung darauf hingewiesen, dass eine Geringschätzung der fachlichen Expertise der Kolleg*innen in der Stadtverwaltung dort auch zu Frustration führen könnte. Es wurde dafür geworben, sowohl die Fachexpertise als auch das Wissen der Bürger*innen gegenseitig anzuerkennen – **Dialog auf Augenhöhe**.



Abbildung13: Fishbowl-Diskussion mit Expert*innen und Bürger*innen

Bei der Frage, was Bürgerbeteiligung zur Nachhaltigkeit beitragen kann (Thementisch 4), war den Bürger*innen von besonderer Bedeutung, dass eine **Nachhaltigkeitsvision** formuliert und durch entsprechende Vorhaben und Maßnahmen operationalisiert und umgesetzt werden müsse. Nachhaltigkeit müsse dabei, so die Bürger*innen, nicht nur die Dimension ökologische Nachhaltigkeit umfassen, sondern auch bspw. ökonomische, soziale, ethische Dimensionen. Angemerkt wurde von der städtischen Vertreterin, dass Nachhaltigkeit bei der Stadt bisher kaum diskutiert werde. Von Expertenseite wurde für einen Perspektivwechsel geworben. Dieser müsse weg von einer projektbezogenen Perspektive hin zu einer **kontinuierlichen Perspektive** führen, die in einer mittelfristigen Vision, genannt wurde „**Wir schaffen gemeinsam Stadtleben**“, zum Ausdruck kommen könne. Ergänzend wurde betont, dass Nachhaltigkeit ein unabdingbarer Bestandteil von Bürgerbeteiligung sei, denn Diskussionsprozesse darüber, wie Klimaschutz und Nachhaltigkeit im kommunalen Kontext umgesetzt werden können, seien erforderlich. Zudem wurde darauf aufmerksam gemacht, dass die Stadtverwaltungen darauf vorbereitet sein müssen, dass das Thema bei Bürger*innen in der Regel mit Verzicht konnotiert ist.

Die Diskussion zu Thementisch 5 (Herausforderungen) fokussierte sich auf das durch die Bürger*innen angeregte Pilotprojekt, anhand dessen ein Beteiligungsprozess exemplarisch durchlaufen werden könnte. Befürwortet wurde in diesem Zusammenhang die Umgestaltung des Königsplatzes. Die Stadtverwaltung verwies jedoch auf die aktuelle Umgestaltung des

Postplatzes, so dass für den Königsplatz derzeit keine weiteren Ressourcen bereitstehen könnten. Für den Postplatz könnte aber eine umfassendere Einbindung der Bürgerschaft realisiert werden. Die Bürger*innen zeigten sich offen für dieses Vorgehen.

Im Mittelpunkt der Diskussion zu Thementisch 6 (Online-Beteiligung) stand die **städtische Webseite**. Deren Gestaltung, Strukturierung und die angebotenen Information wurden wiederholt kritisiert. Von Seiten der Stadtverwaltung wurde der Handlungsbedarf eingeräumt und erklärt, dass man daran bereits arbeite. Als möglicher Startpunkt in eine umfassende Online-Beteiligung wurde eine **Informationsplattform** angeregt, über die eine gezielte Informationssuche erfolgen könnte, denn wie von Seiten der Bürger*innen betont wurde, setze Beteiligung Information voraus. Kritisiert wurde zudem, dass die Ausbaustufen und neuen Angebote der Speyer-App nicht (ausreichend) kommuniziert werden. Von Expertenseite wurde ein **Logo/Slogan für Bürgerbeteiligung** in Speyer angeregt, an dem die Bürger*innen erkennen, dass ihre Meinung gefragt ist.

In der abschließenden „Blitzlicht“-Runde wurden die Expert*innen nach einem kurzen zusammenfassenden Statement gefragt. Professor Dr. Michael Hölscher erwartete einen „anstrengenden“ Prozess für die Stadt Speyer, verwies aber auch darauf, dass eingeschätzt werden müsse, was mit den begrenzten Ressourcen realistischer Weise möglich ist. Theresa Lotichius hob die **Wichtigkeit der Zusammenarbeit von Verwaltung, Politik und Bürger*innen im weiteren Erarbeitungsprozess** der Beteiligungsleitlinien und bei Bürgerbeteiligung insgesamt hervor. Sie stellte fest, dass sie im heutigen Workshop die Bereitschaft und Motivation der Speyerer Bürger*innen für Bürgerbeteiligung erkannt habe, die eine unerlässliche Voraussetzung für eine erfolgreiche Zusammenarbeit sei. Jennifer Braun betonte, dass für die Erarbeitung der **Beteiligungsleitlinien**, deren Implementierung und dauerhaften Umsetzung die dafür notwendigen **Finanzmittel und Personalressourcen durch den Stadtrat** zur Verfügung gestellt werden müssen. Sie appellierte an die Bürger*innen, die Stadträtinnen und Stadträte darauf anzusprechen.

6. Anlagen und weitere Impressionen

Der Dokumentation sind beigefügt:

- Ergebnisse (Post-its) aller Thementischen als Übersicht (Ergänzende Fotos können auf Wunsch zur Verfügung gestellt werden)
- Präsentationen des Bürgerworkshops







**Projekt Wissens- und Ideentransfer für
Innovationen in der Verwaltung (WITI)**

www.witi-innovation.de

Kontakt:

Dr. Rubina Zern-Breuer

Telefon: 06232-654-325

E-Mail: zern-breuer@uni-speyer.de

Nora Regös M.A.

Telefon: 06232-654-366

E-Mail: regoes@uni-speyer.de

Dr. Editha Marquardt

Telefon: 06232-654-187

E-Mail: marquardt@uni-speyer.de

Dokumentation erstellt von:

Simon Sterbenk M.A.

Telefon: 06232-654-396

E-Mail: sterbenk@uni-speyer.de

Thementisch 1 Erwartungen	Ansprechpartner
	Augenhöhe
	Kurze Wege
	Transparenz
	Wertschätzung + Verbindlichkeit
	Ernst meinen + Ernst nehmen
	Kommunikation, Infos
	Einbezug alle (?)
	Niedrige Schwelle
	Expertise zusammenbringen
	Gemeinwohl sozialpolitische Themen
	Leitlinie + Regeln
	Was erwarte ich von Bürgerbeteiligung?
	Transparente Info über das kommunale Beteiligungssystem; selbstaktive Entscheidungsräume; nicht nur Anhörung, A__?? ~ Themen?; Umsetzungsverfahrenwege; Ernsthaftigkeit bei ~
	Zentrales Ansprechteam, Kompetenz Entscheidungen, Zugang zur Verwaltung, Wahrnehmung von Bürgerinteressen, Empathie
	Information in beide Richtungen; Rückmeldung nicht nur durch Einzelne (die sich immer beteiligen), sondern auch durch "breite Mehrheit"; Nachvollziehbarkeit von Entscheidungen, Transparenz
	Durch Transparenz/Mitteilung von Wissen, Hintergründen besseres Verständnis/Akzeptanz der Bürgerschaft für Entscheidungen der Stadt (im Hinblick auf Einhaltung von Vorschriften und Gesetzen); Kommunikation verbessern durch zeitnahe Rückmeldung Verwaltung --> Bürgerschaft
	Bürgerbeteiligung lernen -->
	Transparenz, Kooperation, gesamthafte Information, Flow, gesamthafte Behandlung von Projekten, Experimentierfreude, Offenheit, Freiräume
	Ideengeber (für neue Projekte), Mitbestimmen - bei geplanten und laufenden Projekten, Ernsthaftigkeit - ernstgemeinte Beteiligung, sich fürs Gemeinwohl einsetzen
Schwarmintelligenz; Transparenz; Anspruch möglichst viele Milieus...	
Gehört werden, Mitbeteiligung, Veränderungen ermöglichen	
Geben und nehmen; kurzfristiges Feedback; tatsächliche Einflussnahme	
Bessere Planungsergebnisse im Sinne von besser auf Kontext angepasst; größere Legitimation/Akzeptanz von Entscheidungen; Aufwand nicht zu hoch; Berücksichtigung von Stimmen, die nicht so oft zu hören sind	
CLAIM	Nachhaltige + transparente Beteiligung an Veränderungsprozessen möglichst vieler Betroffener mit Gemeinwohl als Ziel und nach gemeinsamen Regeln.

Thematisch 2 Kommunikation

[Information] Medien für alle
[Information] Instagram? Facebook?
[Information] Stadtratsmitglieder --> als Vermittler?
[Information] Überinformation
[Information] Aushänge effektiv
[Information] Entscheidung vorangetrieben haben
[Information] alle mehr machen auch Politiker
[Information] Website: übersichtlich, aktiv, Suchfunktion, Ansprechpartner
[Information] wöchentliche Stadtteilzeitungen
[Information] objektive Information
[Information] Quartiersmanagement: Stadtteilbüro
[Information] Digitalisierung
[Information] Subjektive Meinung
[Information] E-Mail Situation
[Beteiligung] Rahmen = Stadtverwaltung, weniger als mehr, Kernthemen
[Beteiligung] Themen --> interne Website, Abstimmungen, PW-geschützt, Chats
[Beteiligung] Ehrenamtsbörse
[Beteiligung] Abhängig vom Thema
[Themen + Personen] Scout, Multiplikatoren, Vorreiter, Funding --> wichtig, Radverkehr, Baumaßnahmen, Stadtteilzeitungen
[Claim] Was ist aus der Sache entstanden?
[Claim] Info! Beteiligung! Rückmeldung!
[Claim] Rückmeldung nach BB fehlt!
[Claim] Wertschätzung, Feedback, zeitnah!
[Claim] Bürgerinfo statt Amtsblatt
[Claim] themenbezogene Information, kurz und prägnant informieren
[Claim] Ansprechpartner + E-Mail
[Claim] Regelmäßigkeit
[Claim] Wochenblatt --> Newsletter von der Stadt
[Claim] Zentrale Stelle
[Claim] Direkte Kommunikation
[Claim] mehr persönlicher Kontakt
[Claim] Schaukasten
[Claim] Kontinuierliche Information
CLAIM
Themenbezogene Information: kurz, bündig, analog (Bürgerinfo als Amtsblatt oder Newsletter) UND digital (verbesserte Website der Stadt Speyer) und kontinuierlich.

Thementisch 3 Bürger- beteiligung in Speyer	Ideen
	Bildungsprojekte für alle, VISION: Haus für Natur und Bildung als Projekt
	Solarbetriebene Wasserspiele gemeinsam gestalten --> Platz der Stadt Ravenna
	Integration verschiedener Gruppen
	Bauplanung Industriebhof
	Verkehrspolitik 2030/2040
	Fachwissen für Kalkulation, Haushalt, Gebühren, Anlage von Geldern
	Themen
	Interaktiver Haushalt übersichtlicher und besser erklären
	Mehr Mitentscheidung, schwierig projektbezogen möglich
	Südbahnhof, breitere Beteiligung um Pattsituationen zu vermeiden
	Hauptstraße gestalten, verschiedene Bedürfnisse (Raum vs. Schatten)
	Soziale Stadt sehr gut gelungene Stadtentwicklung
	Berliner Platz
	Stadtteilvereine sind --> gut & sinnvoll ausgegeben
	Zielgruppe der Senioren im S.-Büro & S.-Beirat gut berücksichtigen
	Verkehrsbefragung: Ziel unklar, zu kompliziert
	Müllentsorgung Altstadt sehr gut
	Prozess
	Institutionalisierung
	Viele Gruppen ansprechen; wer wird beteiligt; wie will ich sie erreichen --> Formate
	Quartierthemen und Stadtthema?
	Einbezug der direkten Nutzer
	Mehrere Zielgruppen adressieren
	Zuhören, gehört werden (gut bei Frau Seiler)
	Veränderungen ermöglichen
	Unabhängige, vorurteilsfreie Moderation & Handeln
	Rückmeldung, was mit den Ideen passiert --> gelingt oft schon
	Ergebnisoffenheit im Prozess
	Mitarbeit in konkreten Entscheidungen
	langfristige Zusammenarbeit zu bestimmten Themen
	Maßnahmen für die Stadt unabhängig von politischer Ausrichtung erhalten.
	Fachinputs + Beispiele notwendig, um Denken zu öffnen, Entscheidungsträger vor Ort sein
	Kompetenz in Nachhaltigkeit
Kompetenz in Gender	
Interesse für Kritik und Lösungsfindung --> Handlung	
Kompromiss, wenn viele beteiligt	
Kreativität und futuristisches Denken	
Information & Kommunikation groß denken & Extreme zulassen	
Persönliche Moderation, Vertrauen, Bekanntheit im Quartier	
Herausforderung	
Agenda-Gruppen --> langsam verschwunden	
Ideen nicht "vertröpfeln" lassen	
Räume für Treffen & Veranstaltungen für BürgerInnen	
Wie kann man Ideen finden? Wie vernetzen?	
CLAIM	Bürgerbeteiligung als offener Prozess - ergebnisoffen, Ideen zulassen, ohne Sachzwänge, Veränderungen ermöglichen - mit unabhängiger Moderation.

Thementisch 4 Nachhaltigkeit

Frühzeitige Beteiligung + Information/Kommunikation um Stimmungsbild zu einem Thema zu bekommen
Repräsentatives* Gremium vor Vorhaben anschalten *Verwaltung, Zivilgesellschaft
organisierte und nicht organisierte Zivilgesellschaft beteiligen
Städtisches Leitbild für Speyer geplant
Nachhaltigkeitsvision für die Stadt Speyer
Handlungsprogramm nachhaltiges Speyer --> eher Aufzählung
Fair-Trade-Stadt leben und umsetzen
Dimensionen der Nachhaltigkeit vorab definieren ---> Wertigkeit mitdenken
Gut: Runder Tisch zum Thema Nachhaltigkeit --> Zwischendurch Infos wären gut, wie wird man dazu eingeladen? --> mehr Wege als nur E-Mail/Online
Gut: Aktive Stadtteilvereine machen Bürgerbeteiligung "von unten"
Überprüfung von städtischen Entscheidungen hin auf Nachhaltigkeit
Mehr Wiesen statt Rosen für Insekten
Gut: inspeyered - Forum zu spezifischen Themen in Speyer
Gut: SDGs für die Stadt Speyer angepasst
Gut: HH-Flyer aber: wie Zahlen verständlich/interpretierbar
Insektensterben aufhalten
Grünstreifen anders "bespielen"
"Das gryne Band" aber: viel Rasen z. B. Gewoge
Betonflächen begrünen, Bäume in der Maximilianstraße
Website-Infos + Amtsblätter mit Terminen
Newsletter Stadt Speyer für Veranstaltungen zu Nachhaltigkeit
Anreize setzen gegen Wegwerfen von Kaffeebechern
Kommunikation über Nachhaltigkeit in beide Richtungen
Auslage Amtsblatt in Stadtteilbüros
Ideale Form für Bürgerbeteiligung gibt es nicht
Infos auf Speyer.de aufnehmen
Bücherschränke/Tauschabende einrichten --> Abfallverwendung
Mut zum Scheitern / aus Fehlern lernen
Themen zu Nachhaltigkeit öffentlich zur Diskussion stellen
Treffpunkte in den Stadtteilen, z. B. für Jugendliche
Idee: Stadt stellt analogen Raum zur Nutzung für Informationen und Veranstaltungen
-> öffentlicher Diskurs/Bürgerinitiative "Wir kapern das Tor zur Pfalz!"
Speyer-App erweitern für Nachhaltigkeit
Autofreies Quartier (+Car-Sharing) als gelebte Beteiligung
Carsharing fördern in Speyer
ÖPNV bezahlbar als Beitrag zur Nachhaltigkeit
politische Entscheidungen, die unpopulär sind, wurden nicht angegangen aus Angst vor Nicht-Wiederwahl
politische Entscheidungslogiken hinterfragen

CLAIM

Bürgerbeteiligung über Dialogforen muss Erfahrungswerte in nachhaltige Gesamtkonzepte einfließen lassen.

Thementisch 5 Herausforderungen	Bürger ./ Entscheider
	"Nebenparlament"
	Transparenz selbst gewährleisten
	Überzogene Erwartungen
	Alle Gruppen zu beteiligen
	Sprache
	Beteiligung von
	Kinder/Jugendliche
	Bürgerinitiativen unter einem Hut
	Polarisierende Themen Asylbewerber
	Mobilitätswende: Weniger Autos in der (innen)Stadt
	Ressourcen, Zeit, Personal, Geld
	Torpedieren von Veranstaltungen
	Instrumentalisieren von Partikularinteressen
	Tendenz zu immer mehr "Bürokratie" + Regelungsdichte versus "Bürgerbeteiligung"
	Gesetzliche Vorgaben
	Die inklusive Stadt als Leitbild, was heißt das für Siedlungen/Bauvorhaben?
	Lösungsvorschläge durch "Bürgerräte" erarbeiten lassen
	Prozessorientiert, Wisdom Council
	"Austausch-Foren" auf Stadtteil- und Stadtebene zu "brennenden Themen" Mensch zu Mensch-Begegnung
	Transparenter Prozess
	Leitfaden --> wie weit geht Mitsprache?
	Jugendparlament
	Café Asyl
	Was kommt auf Agenda? --> Wo Bürgerbeteiligung?
	Konkrete Person, die für Thema steht
	Wie können "wir" als SpeyerInnen für eine lebendige Wirtschaft+Innenstadt sorgen?
	Neue Methoden (Modelle der Stadtteile)
	Plenum aufklären --> Gruppen --> Auseinanderziehen
	Erklärvideo, Umfrage "Berechnungen zu Steinen"
	Freiräume erarbeiten für "gezielte Experimente" + Pilotvorhaben!
	Mehr Personal bei Veranstaltungen
	Interdisziplinäre Teams in der Verwaltung mit Freiräumen
	Jedes Projekt sollte Gegenstand von BB sein!
	Themenspezifisch --> welche Themen eignen sich für Bürgerbeteiligung
	Leuchtturmprojekte
	externe Moderation
	zeitlicher Rahmen
	Gutes Beispiel: SP: Soziale Stadt
	Workshops
	Rückmeldung
Ein Pilotprojekt als Experiment	
Königsplatz in Speyer als Pilotprojekt	
Positive Beispiele	
Genaue Beschreibung des Prozesses, Ziele,	
Freiwillige Selbstverpflichtung der Stadt	
Leben von Bürgerbeteiligung	
Immer wieder Prozess klarmachen!	
Rechtzeitige Information!	
CLAIM	Leitbild und Kommunikation sollen verständlich, verbindlich, kurz, Rahmen gebend, mit Rückmeldung und transparent sein. Als Pilotprojekt, um Prozess durchzudeklinieren: Königsplatz Speyer --> Themen: Verkehr, Klima/Umwelt, Soziales.

Thementisch 6 Online-Beteiligung	Zeitunabhängigkeit
	leichter "altersgerechter" Zugang
	Map
	selektierter
	Nichtausschließbarkeit von analoger Partizipation
	Spam vs. Information
	Sucheinstellung von "Speyer Partizipation"
	filterbar
	Suchfunktion wird genutzt also Keywords wichtig
	eigenständige Suche bzw. informiert werden
	"offene" vs.
	Verlinkung der verschiedenen digitalen Kanäle
	Neutralität
Ergebnisoffenheit	
CLAIM	Wir wünschen uns zusätzlich zu analogen Partizipationsmöglichkeiten ein interaktives und digitales Partizipationskonzept über verschiedene abgestimmte Kanäle, die für alle Alters- und Zielgruppen einfach zugänglich sowie nutzerfreundlich sortier- und filterbar sind.



Wissens- und Ideentransfer für
Innovation in der Verwaltung

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung



Gemeinsame
Wissenschaftskonferenz
GWK

*Innovative
Hochschule*



Deutsche Universität für
Verwaltungswissenschaften
Speyer

BÜRGERWORKSHOP: WE AND THE CITY (WAY) – ERSTELLUNG EINES PARTIZIPATIONSLEITFADENS FÜR DIE STADT SPEYER

DEUTSCHE UNIVERSITÄT FÜR VERWALTUNGSWISSENSCHAFTEN SPEYER

MITTWOCH, 27.11.2019

13-17 UHR



Begrüßung für die Universität und das WITI-Projekt

- Univ.-Prof. Dr. Michael Hölscher, Lehrstuhlinhaber Hochschul- und Wissenschaftsmanagement, Gesamtprojektleiter WITI

Begrüßung für die Stadt Speyer

- Stefanie Seiler, Oberbürgermeisterin der Stadt Speyer



So können Sie abstimmen:

- 1. Bitte nehmen Sie ihr Smartphone zur Hand.
- 2. Falls Sie keine Internetverbindung haben:
 - WLAN: Uni-Speyer, PW: Dhv-UNI-13
- 3. Bitte www.menti.com in Ihren Browser eintragen.
- 4. Bitte 159144 als Code eingeben.



- Impulsvorträge

- Worldcafé
 - Sechs Thementische
 - 3 Runden (= 2 Wechsel Thementische)
 - Erarbeitung eines Claims/Forderung pro Tisch

- Fishbowl-Diskussion
 - Vorstellung der Claims/Forderungen
 - Diskussion



Moderation: Nora Regös M.A., Wissenschaftliche Mitarbeiterin im WITI-Projekt

Leitlinien für gute Bürgerbeteiligung – und was darin nicht fehlen sollte

- Theresa Lotichius, Abteilungsleiterin Bürgerbeteiligung, wer denkt was GmbH

Praxisbeispiel Landau: „Landauer Weg der Bürgerbeteiligung“

- Ricarda Bodenseh, Bürgerbeteiligungsbeauftragte der Stadt Landau in der Pfalz

Bürgerbeteiligung in Speyer: Eine Bestandsaufnahme

- Dr. Editha Marquardt, Teilprojektleiterin Town & Gown



- Thementische:
 - Thementisch 1: Erwartungen: Was erwarte ich von Bürgerbeteiligung?
 - Thementisch 2: Kommunikation: Wie können wir miteinander kommunizieren?
 - Thementisch 3: Bürgerbeteiligung in Speyer: Was läuft schon gut bei der Bürgerbeteiligung und was wünsche ich mir für die Zukunft?
 - Thementisch 4: Herausforderung Nachhaltigkeit: Was kann Bürgerbeteiligung zur Nachhaltigkeit beitragen?
 - Thementisch 5: Herausforderungen: Wo sehe ich Herausforderungen und Grenzen der Bürgerbeteiligung und wie gehe ich damit um?
 - Thementisch 6: Online-Beteiligung: Bürgerbeteiligung digital – was wollen und brauchen wir?

- 1. Runde: 30 Minuten ([Timer](#))
- 2. Runde: 20 Minuten
- 3. Runde: 20 Minuten



Moderation: Dr. Rubina Zern-Breuer , Projektkoordinatorin des WITI-Projekts

- Die wichtigsten Regeln:
 - Diskutiert wird nur in der Diskussionsrunde
 - Es spricht immer nur eine Person
 - Wer etwas sagen möchte, setzt sich auf einen freien Stuhl
 - Oder: Stellt sich hinter einen besetzten Stuhl, es folgt dann ein Wechsel
 - Die neue Person hat sofort Rederecht
 - Nach dem Wortbeitrag kann man bleiben oder wieder aus dem Innenkreis gehen



Moderation: Dr. Rubina Zern-Breuer , Projektkoordinatorin des WITI-Projekts

- Thementisch 1 (Erwartungen): Nachhaltige + transparente Beteiligung an Veränderungsprozessen möglichst vieler Betroffener mit Gemeinwohl als Ziel und nach gemeinsamen Regeln.
- Thementisch 2 (Kommunikation): Themenbezogene Information: kurz, bündig, analog (Bürgerinfo als Amtsblatt oder Newsletter) UND digital (verbesserter Webseite der Stadt Speyer) und kontinuierlich.
- Thementisch 3 (Bürgerbeteiligung in Speyer): Bürgerbeteiligung als offener Prozess – ergebnisoffen, Ideen zulassen, ohne Sachzwänge, Veränderungen ermöglichen – mit unabhängiger Moderation.
- Thementisch 4 (Herausforderung Nachhaltigkeit): Bürgerbeteiligung über Dialogforen muss Erfahrungswerte in nachhaltige Gesamtkonzepte einfließen lassen.
- Thementisch 5 (Herausforderungen): Leitbild und Kommunikation sollen verständlich, verbindlich, kurz, Rahmen gebend, mit Rückkopplung und transparent sein. Als Pilotprojekt um Prozess durchzudeklinieren: Königsplatz Speyer -> Themen: Verkehr, Klima/Umwelt, Soziales
- Thementisch 6 (Online-Beteiligung): Wir wünschen uns zusätzlich zu den analogen Partizipationsmöglichkeiten ein interaktives und digitales Partizipationskonzept über verschiedene abgestimmte Kanäle, die für alle Alters- und Zielgruppen einfach zugänglich sowie nutzerfreundlich sortierbar- und filterbar sind.



So können Sie abstimmen:

- 1. Bitte nehmen Sie ihr Smartphone zur Hand.
- 2. Falls Sie keine Internetverbindung haben:
 - WLAN: Uni-Speyer, PW: Dhv-UNI-13
- 3. Bitte www.menti.com in Ihren Browser eintragen.
- 4. Bitte 477681 als Code eingeben.

Leitlinien für gute Bürgerbeteiligung

und was darin nicht fehlen sollte

Theresa Lotichius, M.Sc.

Abteilungsleiterin Bürgerbeteiligung



WER | DENKT | WAS
bürgernah & digital

90 % der BürgerInnen in Deutschland wünschen sich mehr Informationen und mehr Mitspracherecht.

72 % der BürgerInnen und
73 % der EntscheiderInnen sind der Meinung, dass
Bürgerdialoge zu besseren Ergebnissen führen.

(Studie im Auftrag der Bertelsmann Stiftung)

Vorteile

- Wissen, was die Stadt plant
- Sich einbringen mit eigenen Ideen und Alltagsexpertise
- Ein Stimmungsbild abgeben



LEITLINIEN



- Bürgerbeteiligung braucht **Spielregeln**
 - Standards definieren

- Bürgerbeteiligung braucht Spielregeln
 - Standards definieren
- Bürgerbeteiligung braucht **Selbstverpflichtung**
 - Einflussbereiche definieren

- Bürgerbeteiligung braucht Spielregeln
 - Standards definieren
- Bürgerbeteiligung braucht Selbstverpflichtung
 - Einflussbereiche definieren
- Bürgerbeteiligung braucht **Mitmacher**
 - Zielgruppen definieren

Leitlinien

- ... geben Orientierung,
- ... schaffen Verbindlichkeit,
- ... stärken Verlässlichkeit.

Leitlinien

- ... geben Orientierung,
- ... schaffen Verbindlichkeit,
- ... stärken Verlässlichkeit.

Aber: Leitlinien

- ... machen auch viel Arbeit,
- ... kosten Geld,
- ... und dürfen nicht von „oben übergestülpt“ werden.

ANALYSE



Leitlinienkommunen im deutschsprachigen Raum



- Thementeam - „**Leitlinien für gute Bürgerbeteiligung**“

Muss das Rad immer neu erfunden werden? Suche nach dem gemeinsamen Nenner bei der Erarbeitung von Leitlinien.

- Thementeam - „**Leitlinien für gute Bürgerbeteiligung**“

Muss das Rad immer neu erfunden werden? Suche nach dem gemeinsamen Nenner bei der Erarbeitung von Leitlinien.

- Allgemeine Standards und Empfehlungen
 - Profitieren von kommunalen Vorreitern?

- Thementeam - „**Leitlinien für gute Bürgerbeteiligung**“

Muss das Rad immer neu erfunden werden? Suche nach dem gemeinsamen Nenner bei der Erarbeitung von Leitlinien.

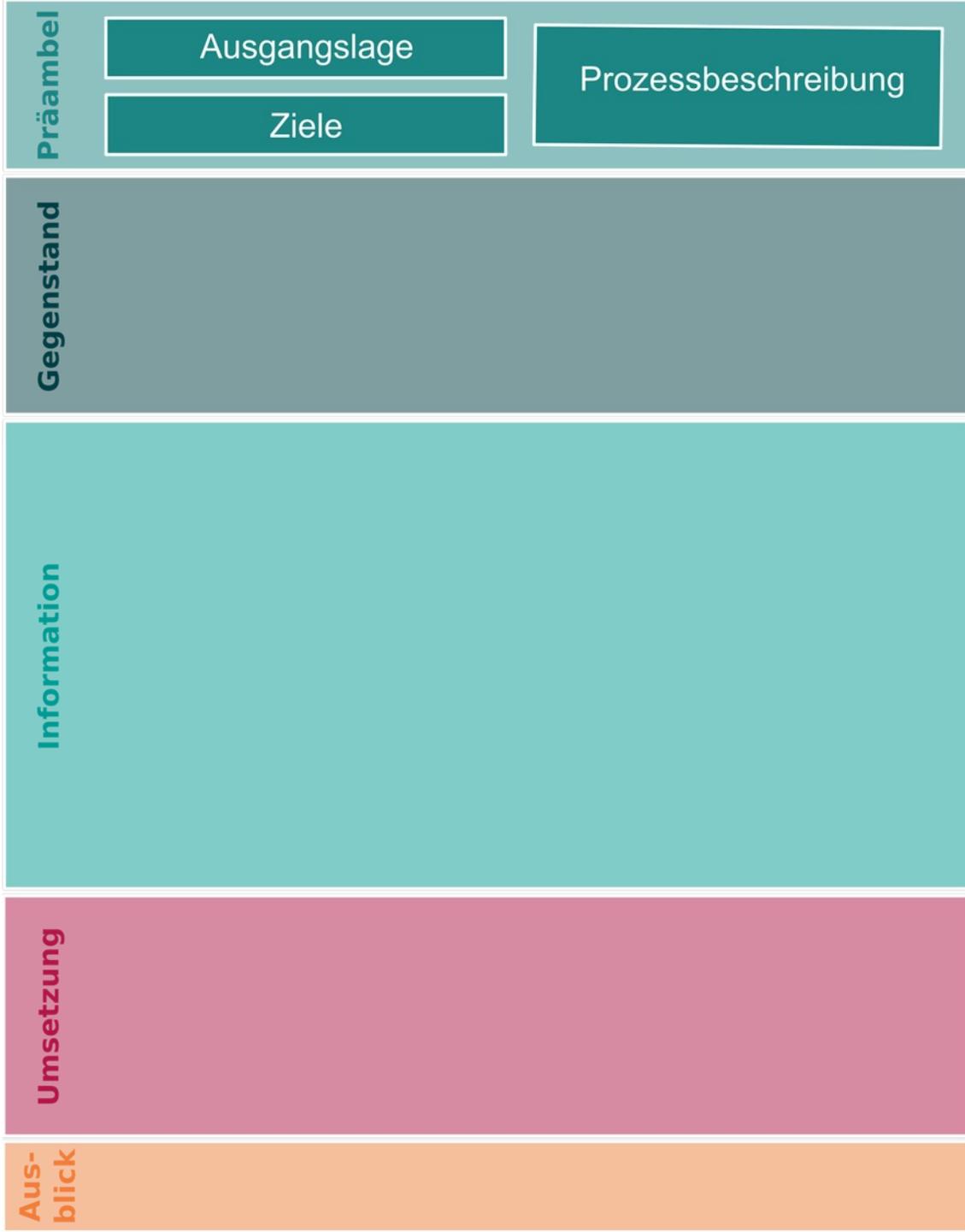
- Allgemeine Standards und Empfehlungen
 - Profitieren von kommunalen Vorreitern?
- Stellschrauben zur individuellen Ausgestaltung
 - Notwendige Anpassungen an die Beteiligungskultur vor Ort?

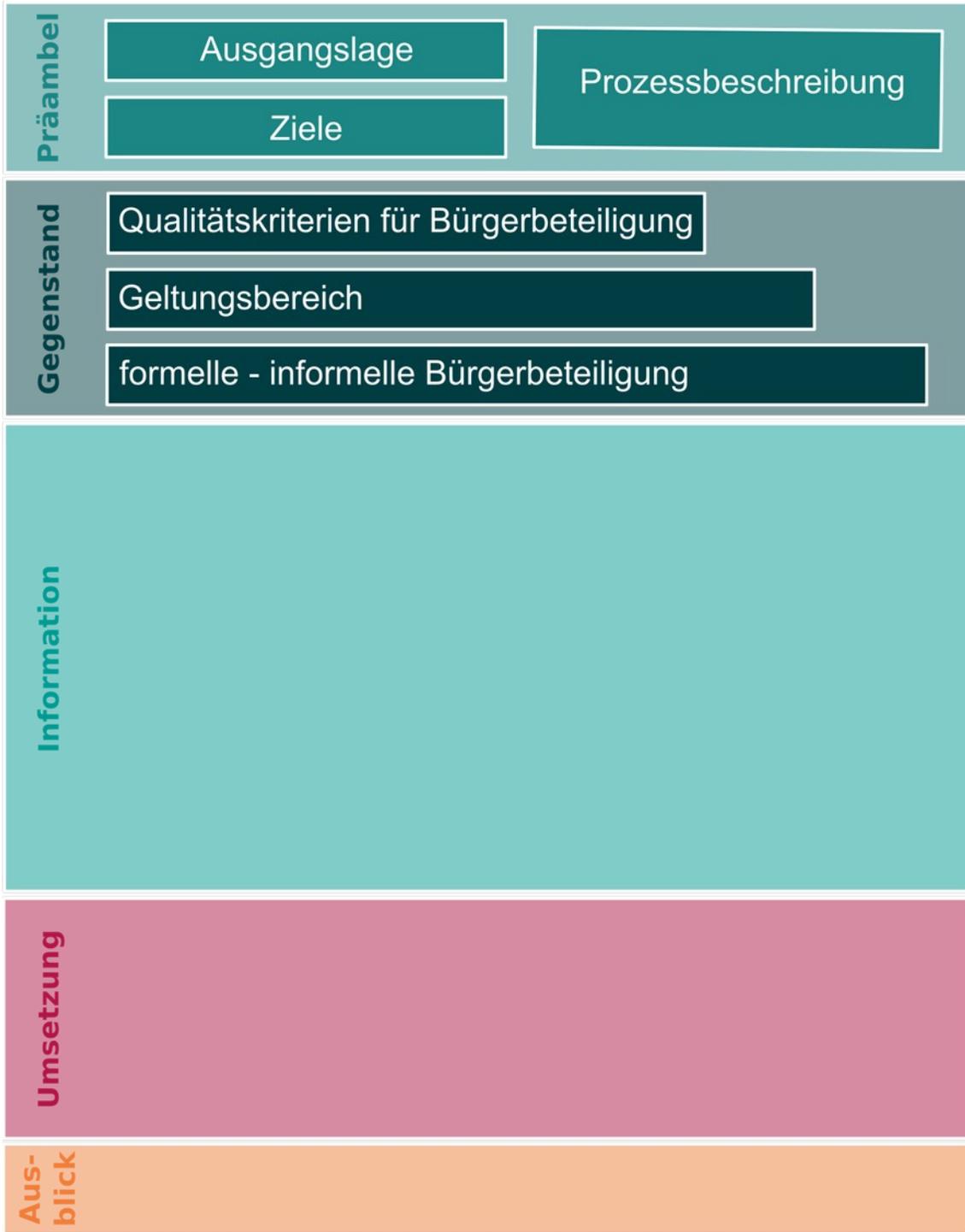
- **Ebene der Inhalte**

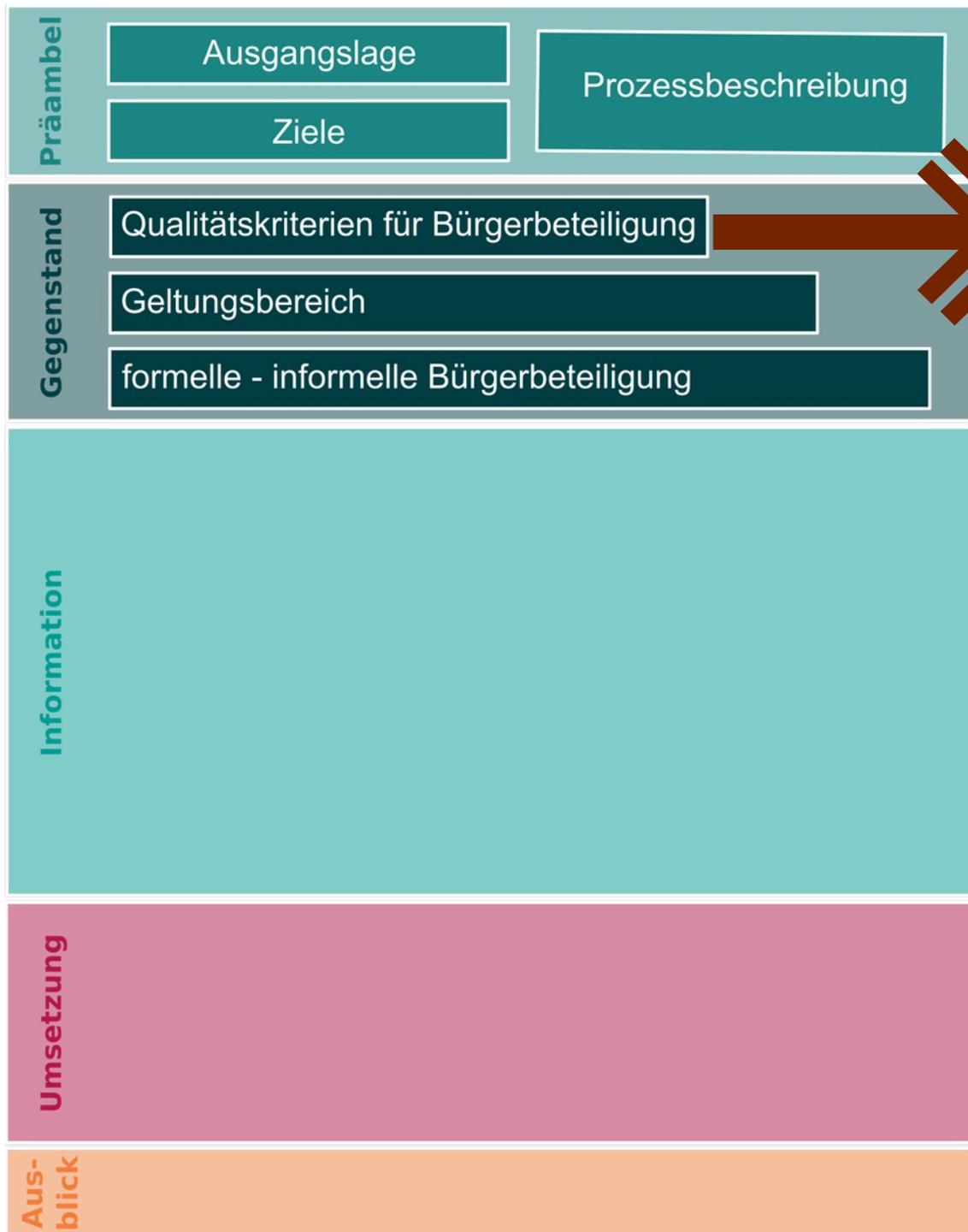
- Was sind die Qualitätskriterien an „gute“ Bürgerbeteiligung“?
- Wie ist das Angebot des „Mitmachens“ in einer Kommune geregelt?
- Was sind die typischen Inhalte von Leitliniendokumenten?

ERGEBNISSE





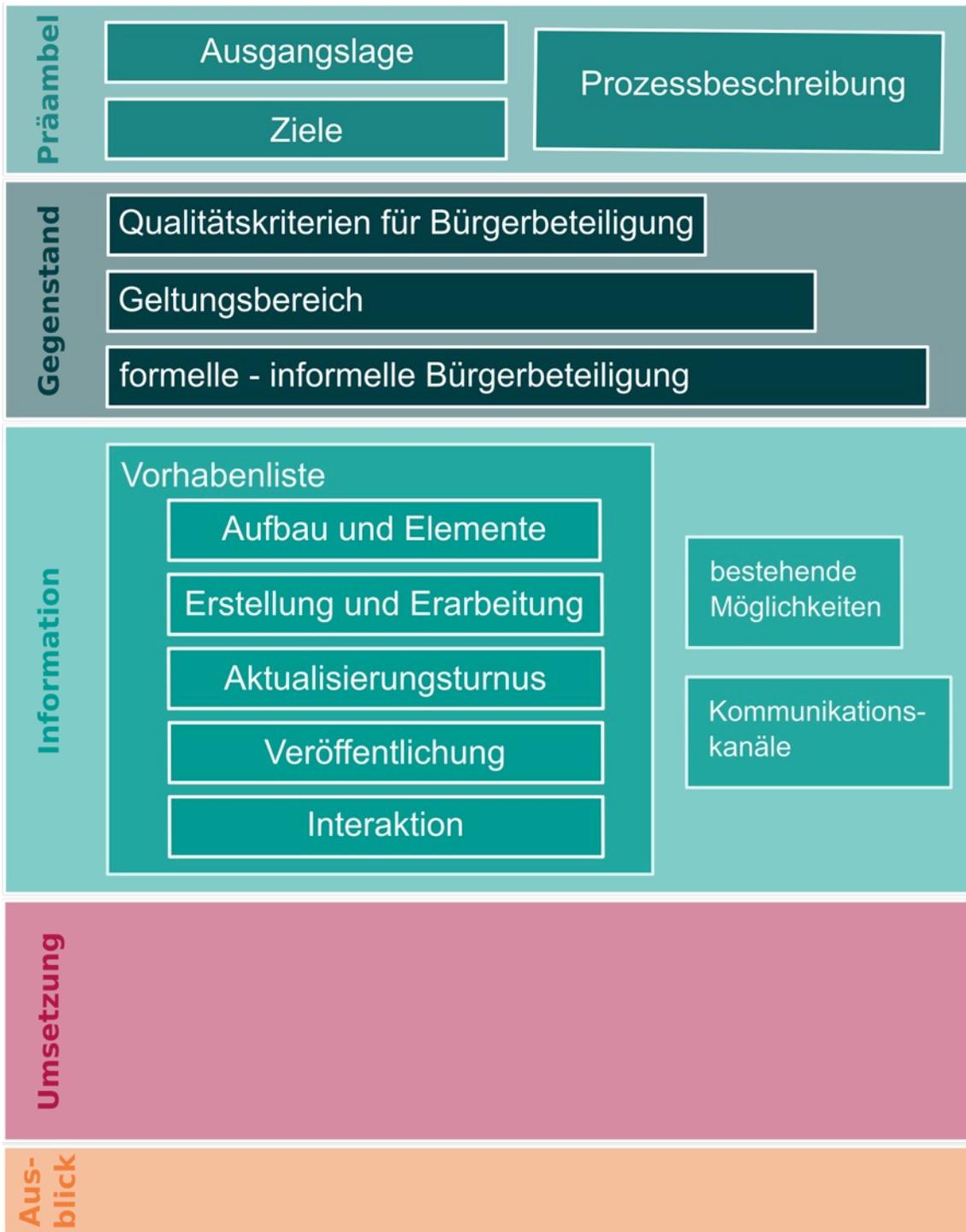


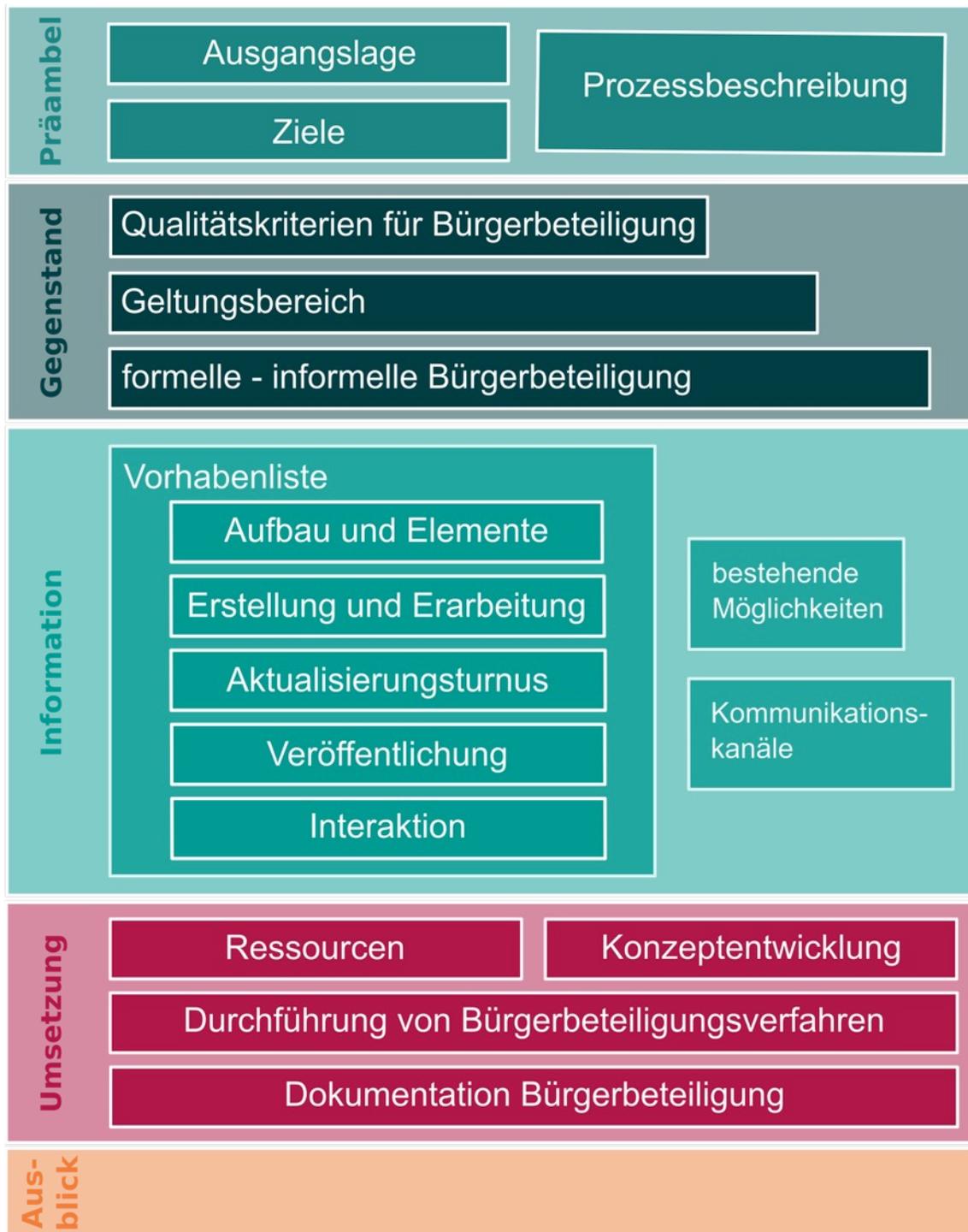


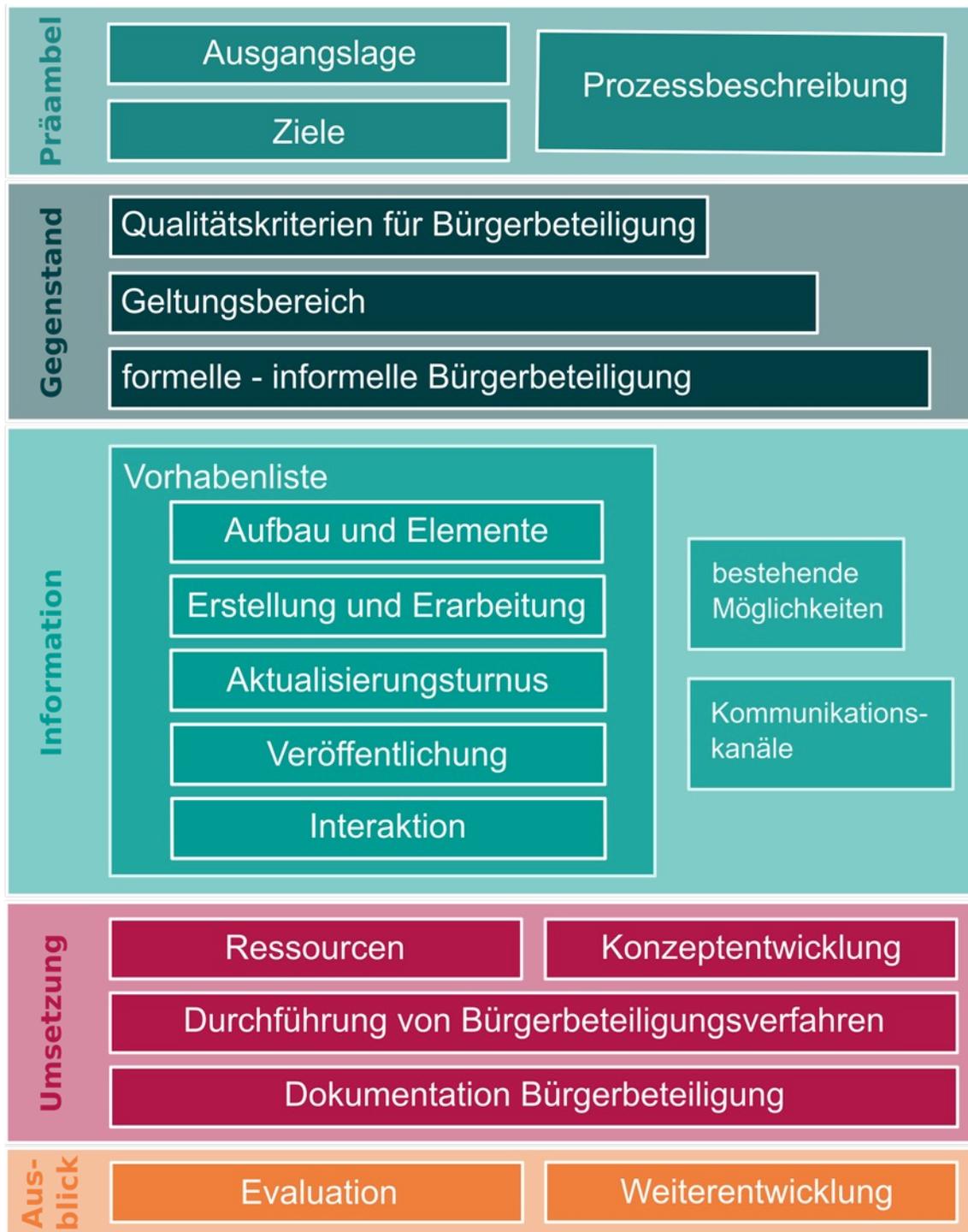
Transparenz gewährleisten,
Vertrauen schaffen
und die **Verbindlichkeit** sowie
Beteiligung an
und für sich stärken

Akzeptanz der politischen Entscheidungen,
die **Identifikation** mit und die
Zusammengehörigkeit in der Stadt &
die **soziale Verantwortung**

Kommunikation = Hauptanliegen,
soll **frühzeitig**, **dialogorientiert** und
auf Augenhöhe stattfinden.







Für Rückfragen stehen wir
gerne bereit



WER | DENKT | WAS

bürgernah & digital

wer denkt was GmbH
Robert-Bosch-Straße 7 | 64293 Darmstadt
06151 6291550

www.werdenktwas.de | www.mängelmelder.de
kontakt@werdenktwas.de



Praxisbeispiel Landau in der Pfalz: „Der Landauer Weg der Bürgerbeteiligung“

Ricarda Bodenseh, Bürgerbeteiligungsbeauftragte Stadt Landau in der Pfalz



I. Bürgerbeteiligung: Warum?

II. „Der Landauer Weg der Bürgerbeteiligung“

III. Ausblick: Wie geht es weiter?

IV. Fragen



I. Bürgerbeteiligung: Warum?

II. „Der Landauer Weg der Bürgerbeteiligung“

III. Ausblick: Wie geht es weiter?

IV. Fragen



Bürgerbeteiligung: Warum?

Vertrauen schaffen

Enge Zusammenarbeit von
Bürgerschaft, Verwaltung und
Kommunalpolitik

Demokratische Teilhabe

Transparenz und Nachvollziehbarkeit

Sachverstand und neue Ideen

Identifikation fördern



I. Bürgerbeteiligung: Warum?

II. „Der Landauer Weg der Bürgerbeteiligung“

III. Ausblick: Wie geht es weiter?

IV. Fragen



Auftakt: Symposium Bürgerbeteiligung in Landau

- Öffentliche Podiumsdiskussion mit Impulsvorträgen zu allgemeinen Fragen der Bürgerbeteiligung
- Begleitung und Moderation durch externes Stadt- und Regionalplanungsbüro
- Veranstaltung als „Lernort“
- Gemeinsame Diskussion von möglichen Beteiligungsfeldern und -methoden
- Sammeln von Anregungen und Ideen von Seiten der Bürgerschaft





Arbeitskreis Bürgerbeteiligung und Entstehungsprozess

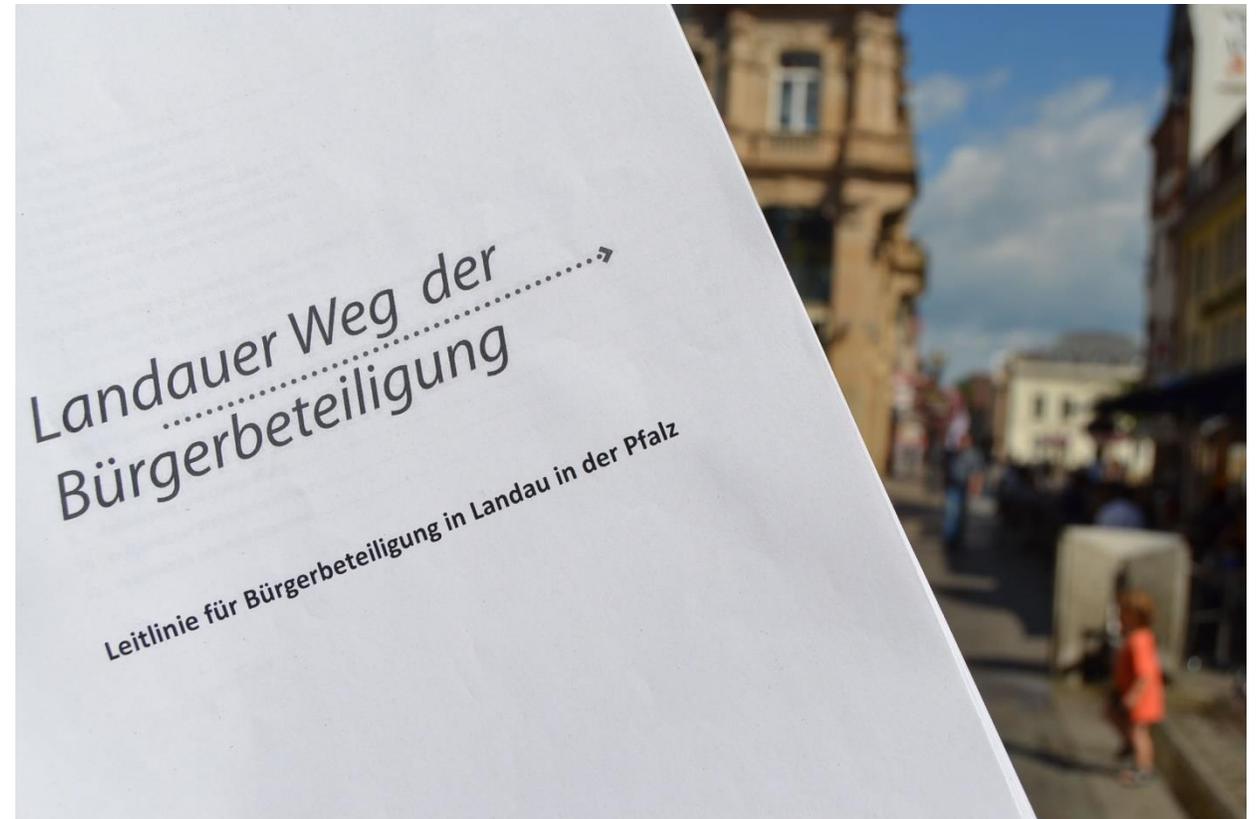
- 17-köpfige Gruppe bestehend aus Bürgerinnen und Bürgern, Mitgliedern des Stadtrats und der Verwaltung
- Vier Treffen zur Erarbeitung der Leitlinien
- Vorstellung und öffentliche Diskussion eines Zwischenstands im Stadtrat und im Rahmen einer öffentlichen Diskussionsveranstaltung
- Beschluss durch Stadtrat





Bestandteile der Leitlinie

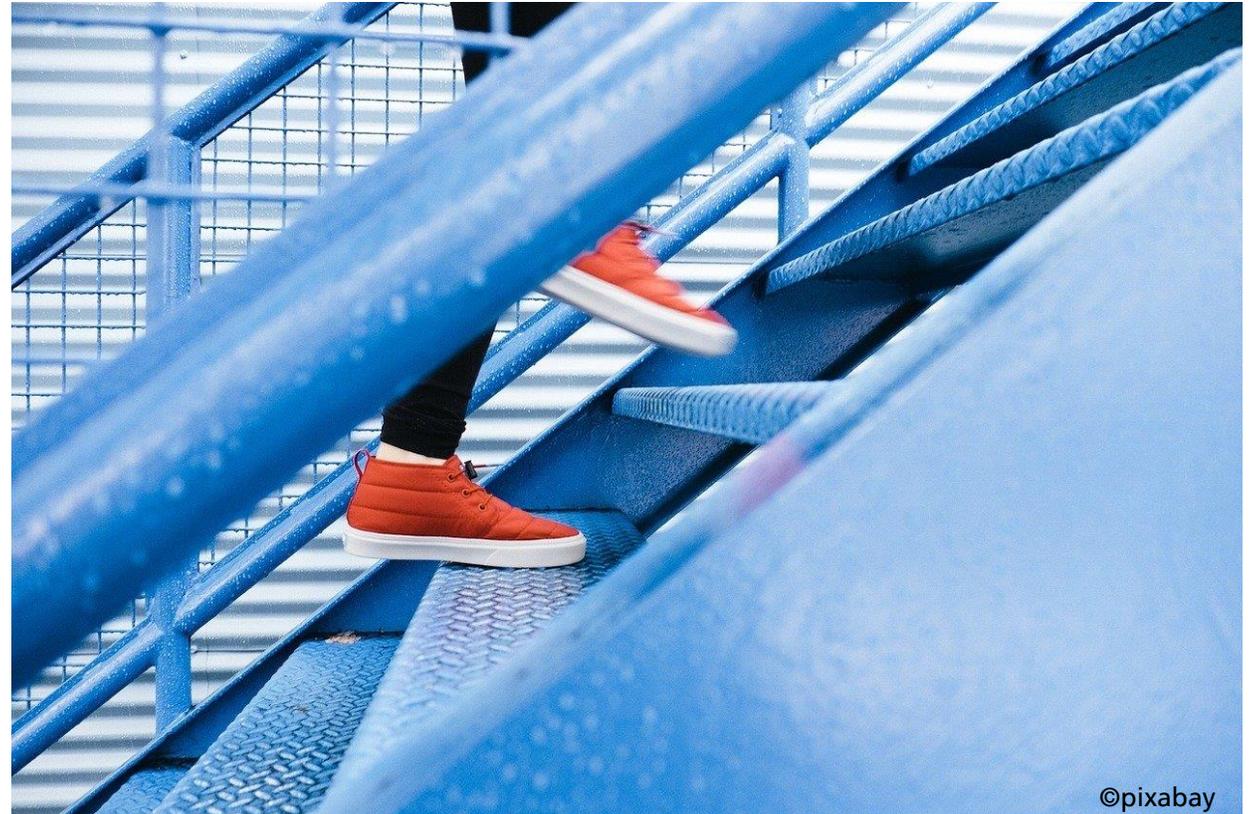
- 7 Schritte der Bürgerbeteiligung
- Spielregeln
- Einwohnerantrag, Bürgerbegehren und Bürgerentscheid nach Gemeindeordnung
- Die Vorhabenliste
- Der Bürgervorschlag
- Die Koordinationsstelle
- Der Beteiligungsrat
- Auswertung und Überprüfung
- Aufgaben zur Weiterentwicklung





7 Schritte des Beteiligungsverfahrens

- Frühzeitige Information
- Anregung von Bürgerbeteiligung
- Entscheidung über Bürgerbeteiligung („Ob“)
- Erarbeitung des Beteiligungskonzepts („Wie“)
- Durchführung des Beteiligungsverfahrens
- Auswertung und Entscheidungsfindungen
- Rückmeldung





Spielregeln für einen guten Umgang miteinander

respektvoller Umgang

wertschätzende Haltung

Toleranz

Sachbezogenheit

ausreden lassen &
kurz fassen

Offenheit &
Kompromissbereitschaft



Spielregeln für gute Bürgerbeteiligung

gute Vorbereitung

Rückmeldung geben

Gestaltungs- und
Entscheidungsspielräume

Beteiligung vor Ort

frühzeitig

Interessen klar
formulieren

Kooperationen fördern



Stabsstelle Öffentlichkeitsarbeit und Bürgerbeteiligung

- Beratung zum Umgang mit der Leitlinie und zur Ausgestaltung von Beteiligungsverfahren
- Beobachtung und Begleitung der Bürgerbeteiligungen
- Vorbereitung und Leitung der Sitzungen des Beteiligungsrats
- Verstärkte Pressearbeit





Der Beteiligungsrat

- städtisches Gremium, bestehend aus 6 Bürgerinnen und Bürgern, 4 Mitgliedern des Stadtrats sowie 2 Vertreterinnen und Vertretern der Verwaltung
- berät über Bürgerbeteiligungskonzepte
- legt Maß und Ziel der Bürgerbeteiligung fest
- definiert Zielgruppen
- achtet auf Rechtzeitigkeit des Beteiligungsverfahrens
- betrachtet Ergebnis und Wirkung
- etwa 6 Sitzungen pro Jahr
- Dauer der Wahlperiode: 5 Jahre





Es muss nicht immer „nur“ ein Workshop sein...





Praxisbeispiel Landau in der Pfalz: „Der Landauer Weg der Bürgerbeteiligung“





I. Bürgerbeteiligung: Warum?

II. „Der Landauer Weg der Bürgerbeteiligung“

III. **Ausblick: Wie geht es weiter?**

IV. Fragen



Ausblick: Wie geht es weiter?

- Ausbau der Online-Beteiligungsmöglichkeiten
 - Verstärkte Nutzung der Social-Media-Kanäle
 - Wahl eines Jugendbeirats
 - ...
- Dynamischer Prozess!





I. Bürgerbeteiligung: Warum?

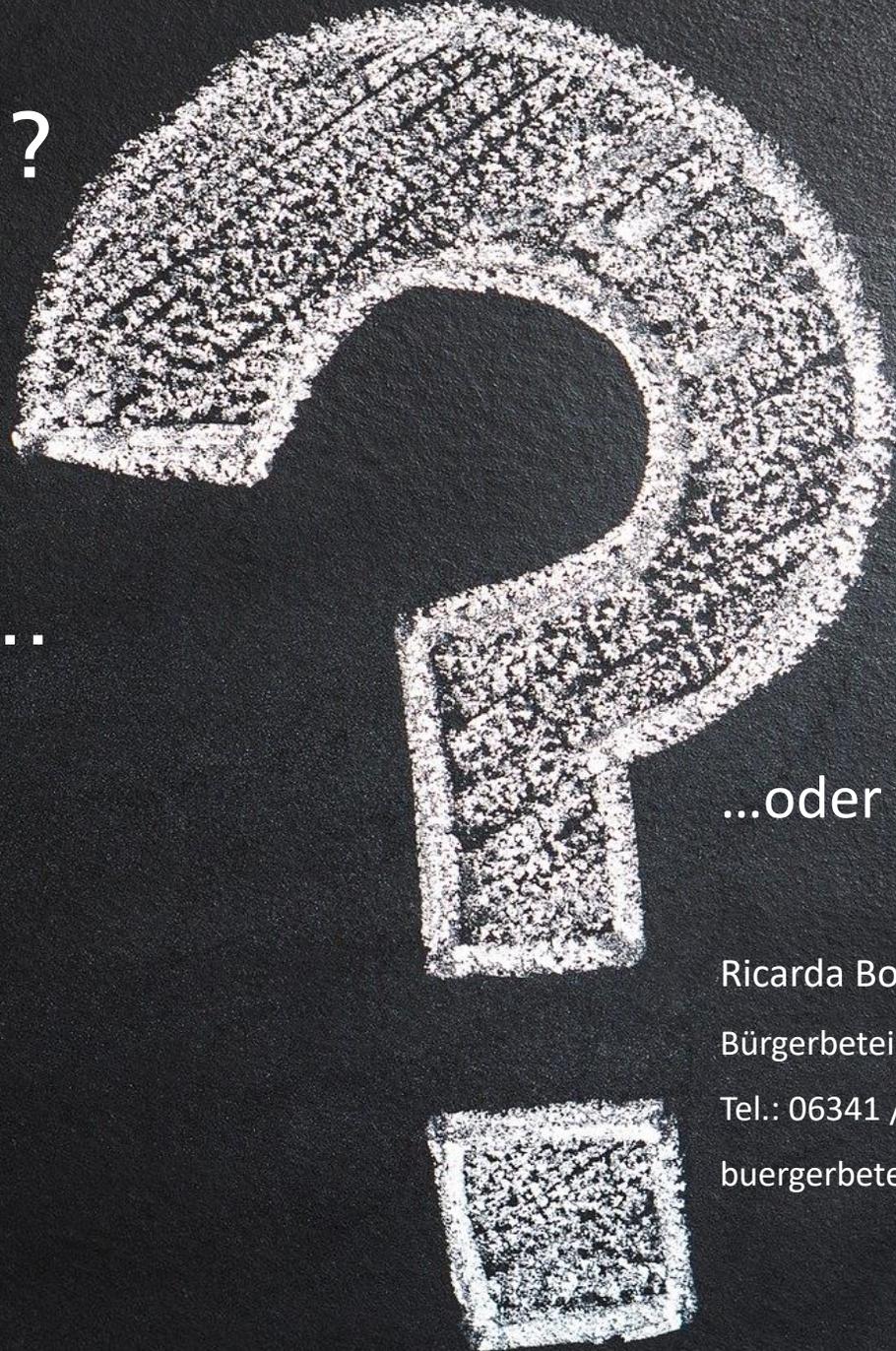
II. Der „Landauer Weg der Bürgerbeteiligung“

III. Ausblick: Wie geht es weiter?

IV. Fragen

Sie haben Fragen?

Gerne jetzt fragen...



...oder mich kontaktieren:

Ricarda Bodenseh

Bürgerbeteiligungsbeauftragte der Stadt Landau in der Pfalz

Tel.: 06341 / 13 - 1401

buengerbeteiligung@landau.de



Wissens- und Ideentransfer für
Innovation in der Verwaltung

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung



Gemeinsame
Wissenschaftskonferenz
GWK

*Innovative
Hochschule*



Deutsche Universität für
Verwaltungswissenschaften
Speyer

BÜRGERBETEILIGUNG IN SPEYER: EINE BESTANDSAUFNAHME

BÜRGERWORKSHOP SPEYER, 27.11.2019

DR. EDITHA MARQUARDT

DEUTSCHE UNIVERSITÄT FÜR VERWALTUNGSWISSENSCHAFTEN



- Interner Workshop Stadtverwaltung und Witi-Team am 5.11.2019
- Thema Bürgerbeteiligung in Speyer
- Ergebnisse zum Stand der Bürgerbeteiligung heute





- Vielzahl von unterschiedlichen Beteiligungsformen, –arten und –instrumenten

Geregelt:

- Beteiligungsprozess bei großen städtischen Bauvorhaben (z.B. Umgestaltung von öffentlichen Plätzen)
 - Informationsveranstaltungen und Workshops

Beispiel Stadtumbau

Aktivierungsforum Stadtumbau 2019

Reihe von vier Planungsworkshops mit jeweils unterschiedlichen thematischen Schwerpunkten und einem Rückkopplungsforum



https://www.speyer.de/sv_speyer/de/Standort/Stadtentwicklung/Stadtumbau/Aktuelle%20Veranstaltungen/



- Vielzahl von unterschiedlichen Beteiligungsformen, –arten und –instrumenten

Geregelt:

- Beteiligungsprozess bei großen städtischen Bauvorhaben (z.B. Umgestaltung von öffentlichen Plätzen)
 - Informationsveranstaltungen und Workshops
- Beteiligung in den Fördergebieten „Soziale Stadt“ (Nord, West, Süd) (seit 1999)
 - verschiedene Beteiligungsveranstaltungen
 - Stadtteilzeitung



- Neugestaltung des Grünstreifens in der Josef-Schmitt-Straße
- Straßenbaumaßnahmen Heinrich-Heine-Straße, Ludwig-Uhland-Straße und Eduard-Mörrike-Weg
- Wohnbauprojekt "Gemeinschaftlich wohnen, selbst-bestimmt leben"



■ Gremienarbeit

- sich an bestimmte Zielgruppen wenden oder
bearbeiten (genannt wurden: ...
Gestaltungsbeirat)

„An die „Klappe auf“ ...“

...kannst du dich mit Freunden oder alleine wenden. In Speyer können sich Kinder und Jugendliche konkret bei „Klappe auf-Aktionen“ beteiligen. So kannst du z. B. mitentscheiden, welches neue Spielgerät auf den Spielplatz kommen soll. Achte einfach auf die Plakate oder Flugblätter mit dem Klappe auf-Logo.
Bei der „Klappe auf“ kannst du...

- deine Umgebung entdecken
- gemeinsam erkunden, was fehlt
- schauen, was sich verändern lässt
- selbst etwas tun

Also trau dich und mach die Klappe auf!



- 2014 | Spielplatz Feuerbachpark
- 2013 | Spielplatz Weisgerberstraße und
Spielplatz im Vogelgesang
- 2010 | Spielplatz Roßsprung
- 2009 | Spielplatz am Heringsee



Angebote der Stadt

- Einwohnerfragestunde (in der Stadtratssitzung)
- Sprechstunden der Oberbürgermeisterin
- Stadtpaziergänge und Sicherheitsrundgänge
- Interaktiver Haushalt
 - Haushaltsflyer = Informationsflyer mit den wichtigsten Kennzahlen des städtischen Haushalts
 - Online-Tool (mit Rückmeldemöglichkeit) auf der städtischen Webseite
- Digitaler Mängelmelder



Projekte mit Bürgerbeteiligung – Beispiele

- Bespielung des öffentlichen Raums: „Das gryne Band“
Natur und Kunst in Speyer, durch Bürger initiiert
 - Privatpersonen, Künstler*innen, Schulklassen, Vereine, Bürgerinitiativen, Unternehmen und Geschäfte in Speyer
- Grünpatenschaften
- Nachhaltige Mobilität: Dialogveranstaltung
heute, 17.30 Uhr, Stadtratssitzungssaal



© Stadt Speyer



Weitere Ideen:

- Einbezug bei Platzgestaltungen
- Sprechstunden der Oberbürgermeisterin fortsetzen
- Sprechstunden der Fachämter

Thema Information durch die Stadt

- verschiedene Aspekte zur Förderung der Öffentlichkeitsarbeit
 - Plakate, Anschläge auf Tafeln
 - Pressemitteilungen und Homepage
 - Digitaler Newsletter
 - Richtlinien für Bürgerinformation: wann, wer, wie und worüber informiert werden sollte.
- Sichtbarmachung der (verwaltungseigenen) Expertise